Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung · Langscheder Zeitung · Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde

Holzwickeder Zeitung · Aplerbecker Zeitung · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pf. Der Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt, wenn Konkurse, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Todes[illegible]fall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 89. Freitag, den 17. April 1914. 46. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die Union und Mexiko.

Seit vielen Monaten dauern nun die inneren Wirren Mexikos, ohne daß eine nennenswerte Aenderung der ganzen Situation eingetreten wäre. Handel und Wandel stocken, weite Strecken des Landes sind verwüstet und ein Menschenleben gilt dort herzlich wenig. Eine Unsumme von nationalem Vermögen ist verloren gegangen und auch die fremdländischen Untertanen haben schwere Verluste zu verzeichnen, indessen ist bisher noch von keinem Staate ein ernstliches Einschreiten erfolgt. Auch in den Parlamenten hat man sich verschiedentlich mit der mexikanischen Rebellion beschäftigt, man hat einige Erklärungen gehört, wie eben jetzt wieder im englischen Unterhause, irgendwelche besondere Maßnahmen sind aber nicht in die Wege geleitet worden. Jetzt scheint endlich auch die Geduld der Unionsregierung zu Ende zu sein, die dem Treiben ziemlich müßig zugesehen hat. In Washington hat man sich endlich zu diesem Schritte aufgerafft, nachdem Mannschaften des im Hafen liegenden Geschwaders an Land beim Einkaufen von Benzin ohne irgend welchen Grund verhaftet worden sind. Die nordamerikanische Union hat infolge der Weigerung des Präsidenten Huerta, als Genugtuung die amerikanische Flagge in Tampico feierlich zu salutieren, ein Ultimatum gestellt und gleichzeitig weitere Maßnahmen angeordnet. Präsident Huerta scheint freilich die Sache nicht ganz ernst nehmen zu wollen, und die bisher gemachten Erfahrungen berechtigen ihn hierzu. Niemand wird behaupten können, daß die von der Unionsregierung gegenüber Mexiko eingeschlagene Politik eine sonderlich glückliche gewesen wäre. Es war ein richtiger Zickzackkurs, den man in Washington einzuschlagen beliebte, heute Drohungen, morgen mutiges Zurückweichen, und wenn die Karre gründlich versahren ist, so liegt die Schuld hieran nicht zuletzt bei den Vereinigten Staaten. Die europäischen Mächte wären sicherlich schon längst eingeschritten, wenn sie nicht die Monroedoktrin respektieren und die Initiative Nordamerika überlassen wollten. Auch deutsche Interessen kommen insofern in Frage, als eine ganze Reihe von Ansiedlern und Eingewanderten deutscher Nationalität sind und nicht wenige deutsche Anlagewerte existieren. Der deutsche Kreuzer „Dresden" befindet sich daher bei dem internationalen Geschwader vor Tampico, um eventuell flüchtige Landsleute an Bord zu nehmen. Es wäre zu wünschen, daß mit fester Hand zugepackt würde, damit neue Grundlagen geschaffen würden, auf denen man aufbauen könnte, andernfalls Mexiko einem völligen Ruin entgegengeht.

—=—

Der amerikanisch-mexikanische Konflikt.

Huertas Widerspenstigkeit nötigt die Union zu Taten, wenn sie sich nicht vor den Augen der ganzen Welt lächerlich machen will. Präsident Huerta hat nicht allein für das Ultimatum, in dem ein Salut für das amerikanische Kanonenboot „Delphin" gefordert wurde, nur ein höhnisches Lächeln gehabt, sondern hat sich in Tampico neue Feindseligkeiten gegen Amerika erlaubt, während dieses seine gesamte Atlantische Kriegsflotte vor Tampico zusammenzieht und ankündigte, daß es diesen Ort sowie Veracruz für den Fall fortgesetzter Weigerung Huertas besetzen würde.

Präsident Wilson hat die Zustimmung des Kongresses zu einer Blockade der mexikanischen Ost- und Westküste erhalten. Alle Vorbereitungen zur Ausführung der Blockade sollen bereits im Gange sein. Der Befehlshaber der amerikanischen Kriegsflotte vor Tampico meldete, daß die Stadt bei einer bewaffneten Demonstration von ihrer Garnison wahrscheinlich geräumt werden würde. Präsident Wilson will alsdann den Salut in dem etwas weiter nach Süden gelegenen Veracruz verlangen. Andererseits heißt es, daß Präsident Huerta die Garnison von Tampico durch erneute Sendungen von Truppen und Geschützen verstärkte. Gleichzeitig bläst Herr Huerta die Friedensflöte. Er telegraphierte einem



Dr. Wilson, Präsident der Vereinigten Staaten.

General Huerta, Präsident von Mexiko

Neuyorker Blatte: Mexiko habe keine Streitigkeiten mit irgend einer Macht, am wenigsten mit der großen amerikanischen Nation; der Zwischenfall von Tampico habe keine besondere Wichtigkeit.

Ueber die deutschen Seestreitkräfte

in den mexikanischen Gewässern wird der „Tägl. Rdsch." von unterrichteter Seite geschrieben: Der Kreuzer „Dresden" ankert bereits seit Tagen im Hafen von Tampico, und die „Nürnberg" an der Westküste der mexikanischen Republik hat von Mazatlan aus eine Kreuzfahrt nach dem nördlich gelegenen Golf von Kalifornien angetreten, um zunächst Guayamas anzulaufen. Nach der vor Wochen erfolgten Heimreise der beiden Kreuzer „Hertha" und „Vineta" von den zentralamerikanischen Gebieten befindet sich jetzt auf Tausende von Seemeilen entfernt kein weiteres deutsches Kriegsfahrzeug in den mittelamerikanischen Gebieten. Und der neue Stationär für Amerika, der Kreuzer „Karlsruhe", ist in der Heimat noch im letzten Stadium seiner Probefahrten begriffen, ehe das Schiff nach der Ostküste Mexikos in See gehen kann. Für die gesamte Nachrichtenübermittlung von Mexiko nach den Vereinigten Staaten und dem weiteren Auslande ist Tampico von besonderem Wert, denn dieser Hafenplatz ist sowohl mit Veracruz als auch mit Galveston durch ein Seekabel verbunden. Auf die Landtelegraphenlinien der mexikanischen Republik ist seit längerer Zeit kein Verlaß mehr, da die Leitungen dauernd der Zerstörung ausgesetzt sind.

—=—

Politische Uebersicht.

In der Angelegenheit des Kaiserbriefes an die Landgräfin von Hessen hat jetzt auch der Zentrumsabgeordnete Jäger den Rückzug angetreten und erklärt, daß er die ihm von glaubwürdiger Seite gemachten und von ihm darauf veröffentlichten Mitteilungen über den Inhalt des Kaiserbriefes nicht aufrecht erhalten könne. Ob nach diesem öffentlichen Geständnis die Klage nach dem Urheber der falschen Inhaltsangabe, von der es hieß, daß sie angestrengt werden sollte, niedergeschlagen werden wird, bleibt abzuwarten.

Der Tauffeierlichkeit in Braunschweig, die am 9. Mai abends im Dome Heinrich des Löwen stattfindet, wird unser Kaiserpaar beiwohnen und am Vormittag des genannten Tages in Braunschweig eintreffen. Am 10. Mai abends werden der Kaiser und die Kaiserin Braunschweig wieder verlassen. Außer dem deutschen Kaiserpaare wird auch Kaiser Franz Josef, der jedoch nicht nach Braunschweig kommt, Pate des kleinen Erbprinzen sein. Von einer Teilnahme des Cumberländischen Herzogspaares an der Tauffeier wird noch nichts gemeldet. Nach einer Meldung des „B. T." wird die Herzogin Tyra von Cumberland in Begleitung ihrer Tochter, der Prinzessin Olga, persönlich an der Feier teilnehmen, der alte Herzog dagegen in Gmunden bleiben und sich durch den Kammerherrn Freiherrn v. d. Wende vertreten lassen. Auch das englische Königspaar wird durch ein Mitglied vertreten sein, ebenso wird König Ludwig von Bayern einen Vertreter entsenden.

Auf Korfu, wo er zu fünftägigem Aufenthalt eingetroffen ist, befindet sich der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg fortgesetzt in der unmittelbaren Umgebung des Kaisers. Der Kanzler begleitet den Monarchen auf allen Spaziergängen und speist an der kaiserlichen Tafel. Die gleichzeitige Anwesenheit der griechischen Minister Venizelos und Streit weist darauf hin, daß die Korfuer Besprechungen unter anderen Fragen auch denen Südalbaniens und der ägäischen Inseln gelten. Der Ernennung des neuen Statthalters für Elsaß-Lothringen ist in den nächsten Tagen entgegenzusehen.

Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, der sein Geschlecht von den Frankfurter Bankiers Bethmann und Hollweg herleitet, ist dem Verein für Frankfurter Familienforschung als ordentliches Mitglied auf Grund eigener Ahnentafeln beigetreten. Der letzte bekannte Ahnherr des jetzigen Reichskanzlers war Johannes Hollweg, der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts als angesehener Bürger in Gießen lebte. Dessen Nachkommen kamen nach Frankfurt, und 1870 vermählte sich der Kaufmann Johannes Jakob Hollweg dort mit Susanne Elisabeth Bethmann. Der Sohn aus dieser Ehe, August Bethmann-Hollweg, Professor in Bonn, später preußischer Kultusminister, und bei der Thronbesteigung des Königs Friedrich Wilhelm IV. geadelt, war der Großvater des Reichskanzlers.

Im Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, hält die Besserung, entgegen anderslautenden Meldungen nach Versicherung der zuständigen Stellen erfreulicherweise an. Der Großherzog hat wieder den normalen Schlaf und kann täglich bereits auf kurze Zeit das Bett verlassen. Zu Besorgnissen liegt kein Anlaß vor. — Prinz Oskar von Preußen weilt zu kurzem Besuche des Herzogspaares in Braunschweig.

Unterstaatssekretär a. D. Küntzel †. Im Alter von 80 Jahren ist in Berlin der frühere langjährige Unterstaatssekretär im preußischen Justizministerium, Wirkl. Geh. Rat Dr. Küntzel sanft entschlafen. Der Verstorbene, ein hervorragender Jurist, war Vorsitzender der Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch und hat sich um dieses fundamentale Werk das höchste Verdienst erworben.

Ueber Monarchenreisen bringen ausländische, namentlich Pariser Blätter, unkontrollierbare Meldungen. In ihnen wird wiederholt behauptet, Kaiser Wilhelm werde auf seiner Rückreise von Korfu Bukarest berühren und dem ihm verwandten rumänischen Königspaare einen Besuch abstatten. Von Bukarest aus werde der Kaiser noch einmal Wien bezw. Budapest aufsuchen und dort mit den leitenden Persönlichkeiten konferieren. Tatsachen bilden die Unterlage dieser Meldungen so wenig wie die der anderen, wonach die Reihe der Besuchsaustausche unter den Staatsoberhäuptern des Dreiverbandes in diesem Jahre durch einen bedeutungsvollen Besuch des Zaren in London zum Abschluß gebracht werden würde.

Die preußischen Altpensionäre. Während bis vor kurzem die Frage, ob eine gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre und Althinterbliebenen nach dem Vorgange des Reiches auch in Preußen erfolgen soll, noch nicht entschieden war, ist, wie eine Korrespondenz zu melden weiß, jetzt die Entscheidung dahin gefallen, daß von der Einbringung eines entsprechenden Gesetzentwurfes abgesehen werden soll.

—=—

Oesterreich-Ungarn.

Die Besprechungen in Abbazia zwischen dem Grafen Berchtold und dem Marquis di San Giuliano werden noch mehrere Tage lang fortgesetzt. Das Balkanprogramm, das zur Besprechung in erster Linie gelangt, ist eben so umfassend und steckt voll so vieler Schwierigkeiten, daß es nicht im Handumdrehen erledigt ist. Dagegen wird amtlicherseits Wert auf die Feststellung gelegt, daß es sich in Abbazia in keiner Weise um den Abschluß eines Mittelmeerabkommens zwischen den Dreibundmächten handelt. In Rom ist man von dem herzlichen Empfange, den Graf Berchtold seinem italienischen Kollegen bereitete, sehr befriedigt, und meint, daß schwierige Probleme in Abbazia überhaupt nicht zu lösen seien, nachdem Albanien in seinem jungen Fürsten einen Souverän gefunden habe, der schon bei seinen ersten Schritten zur Festigung des neuen Reiches großen Takt, kluge Initiative und erfolgsichernde Tatkraft bekundete.

England.

Das „Gespensterschiff von Ulster" spukt wieder einmal an der englischen Küste. Um die Sache noch gruseliger zu machen, sind jetzt auch noch Gespenster-Automobile hinzugekommen. Ganz große, schwere Gespenster-Lastautomobile! An der Mündung des Lough Foyle sind sie herumgefahren, um die Gewehre, die das deutsche Schiff „Fanny" für die blutdürstigen Rebellen von Ulster bringt, zu übernehmen. Durch die Wachsamkeit der englischen Behörden jedoch, so melden die englischen Blätter, wurde die Umladung der Gewehre verhindert. Nun kreuzt also die „Fanny" mit den deutschen Gewehren für Ulster an Bord schon seit vierzehn Tagen an den englischen Küsten herum, ohne die Ladung an Land bringen zu können. — Wer lacht da?

Schweden.

Die Furcht vor Rußland. In Schweden, dessen König Gustav die schwere Magenoperation hoffentlich ohne jede üble Folge überwinden wird, befürchtet man ernstlich eine russische Kriegsgefahr, erklärt aber immer aufs neue, daß Schweden garnicht daran denke, das im 18. und im Anfang des 19. Jahrhunderts an Rußland gefallene Finnland zurückzuerobern und mit Rußland Krieg anzufangen. Petersburger Blätter, die sich an Ort und Stelle über die Stimmung der Schweden informierten, äußern die Ansicht, daß Schweden sich dem Dreibunde anschließen würde, wenn es einmal gezwungen werden sollte, seine Neutralität aufzugeben.

Grenz-Zwischenfall.

Rekontre zwischen deutschen Fischern und russischen Grenzsoldaten.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich kurz vor Ostern an der deutsch-russischen Grenze ein Rekontre zwischen deutschen Fischern und russischen Grenzsoldaten zugetragen. Mehrere am Kurischen Haff ansässige Fischer wollten am Mittwoch den 8. April mit einer Ladung Fische den Grenzfluß Szeszuppe entlang fahren, der zwischen Lasdehnen und Dorgussen die Grenze zwischen Rußland und Preußen bildet, und zwar derartig, daß die nördliche Hälfte zu Rußland, die südliche zu Deutschland gehört. Da der Fluß Hochwasser führte, trieb das Boot der Fischer nach der russischen Seite hinab, und wurde der „National-Ztg." zufolge von den russischen Soldaten unter Gewehrfeuer genommen. Zwei Fischer warfen sich auf den Boden des Kahns und wurden nicht getroffen. Der dritte wurde durch mehrere Kugeln am Arm und an den Beinen, sowie durch einen Streifschuß am Kopf verwundet. Es gelang den Fischern schließlich, sich am preußischen Ufer in Sicherheit zu bringen und den Schwerverletzten zu einem Arzt zu schaffen. Die Fischer erstatteten Anzeige. Inzwischen war ein Offizier der russischen Grenzwache, auf das Schießen aufmerksam geworden, herbeigeeilt und hat die Grenzsoldaten, die die Schüsse abgegeben hatten, entwaffnet und abführen lassen. Der von den Kugeln beschädigte Kahn ist vorläufig von der preußischen Grenzbehörde in Verwahrung genommen worden, die ihn behalten wird, bis der Vorfall von beiden Seiten offiziell geklärt ist.

Arbeitsplan des Reichstags

Ueber den Arbeitsplan des Reichstages erfahren wir folgendes: Der Entwurf über die gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Altpensionäre und das Rennwettgesetz werden vom Bundesrat noch vor dem Zusammentreten des Reichstages verabschiedet werden und dem Reichstage am 28. April bereits vorliegen. Nach den Dispositionen des Reichstages sollen in der letzten Aprilwoche die ersten Lesungen aller noch nicht beratenen Gesetzentwürfe auf die Tagesordnung gesetzt werden, darunter die Novelle über die Neuregelung des Gastwirtsgewerbes und der Kinos, die Bekämpfung der Schundliteratur und das Altpensionärgesetz. Am 4. Mai soll die Etatsberatung fortgesetzt werden, und zwar zunächst mit dem Etat für den Reichskanzler und das Auswärtige Amt. Hierauf folgt der Militäretat. Die dritte Lesung folgt unmittelbar darauf. Man hofft, den Etat bis zum 16. Mai verabschiedet zu haben. Ueber die Erledigung der übrigen Arbeiten wird Ende April eine Verständigung zwischen der Regierung und dem Seniorenkonvent des Reichstages stattfinden.

Aus Stadt und Umgebung.

Frühling.

Nun ist der Frühling wirklich da. Wie über Nacht sind plötzlich die Blätter und Blüten herausgekommen. Der Regen der vergangenen Woche gab ihnen die nötige Feuchtigkeit, und die paar schönen Ostertage mit ihrem strahlenden Sonnenschein haben wahre Wunder gewirkt. In den Gärten leuchtet bereits das volle, saftige Grün der Kastanien, die am frühesten ihr Frühlingskleid anziehen; langsam folgen die Buchen und Linden.

Die Obstbäume sind durch die warmen Tage ein gutes Stück vorangekommen. Schon leuchten sie weiß und rosa aus den Gärten. Birnen und Aepfel tragen eine überaus große Zahl von Blütenknospen. Auch Kirschen und edlere Pflaumensorten lassen eine Menge von Blütenknospen sehen, während die Hauszwetsche nicht allerorts so reichen Knospenansatz zeigt. Stachel- und Johannisbeeren stehen in geschützten Lagen bereits in voller Blüte. Ihnen täte vor allem eine Fortdauer des Frühlingswetters not, damit sie genügend von Bienen und Hummeln beflogen werden können und der Fruchtansatz der Blüte entspricht.

Zwar ist die Temperatur noch recht kühl, und die Wetterpropheten künden weitere Bewölkung an. Aber sie haben sich schon öfter geirrt, recht gründlich noch mit ihrer Osterprophezeiung. Des Menschen Herz glaubt an den Frühling, der nun da ist und siegen wird. Mit Entzücken umfassen unsere Blicke die wundervolle heimische Landschaft mit ihren köstlichen zarten Farbentönen. Jetzt ist die Zeit, wo uns die Natur am weitherzigsten den Einblick in ihre Schöpferwerkstatt erlaubt, unsere Blicke haften überall am Werdenden, und die kraftvolle Freude am Entstehen dringt durch unsere Augen ins Herz.

** **(Der Prozentsatz der Militärtauglichen)** hat abgenommen; er betrug im Jahre 1913 noch 57,1, jetzt nur noch 55,5. Die Zahl der Stellungspflichtigen hat zugenommen, vorläufig sind also die Wirkungen des Geburtenrückganges noch nicht in Erscheinung getreten. Das diesjährige Ersatzgeschäft weist folgende Ziffern auf: 55,5 Prozent tauglich, 14,3 Prozent künftig tauglich, 24 Prozent minder tauglich, 6 Prozent untauglich, 0,2 Prozent unwürdig.

** **(Preußische Klassenlotterie.)** Die Ausgabe der Lose zur 5. Klasse 230. Lotterie hat begonnen. Freilose und amtliche Listen werden nicht vor dem 22. April zur Ausgabe gelangen können. Die Erneuerungsfrist schließt am Montag den 4. Mai, abends 6 Uhr.

** **(Die Bereitstellung von Frauenabteilen)** in den Eisenbahnzügen scheint, wie aus einem soeben ergangenen Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten zu schließen sein dürfte, in dem bisherigen Umfange über das vorhandene Bedürfnis hinauszugehen. Im § 91 der Fahrdienstvorschriften hat nämlich mit der Maßgabe sofortigen Inkrafttretens die Vorschrift Aufnahme gefunden, daß Frauenabteile, die auf der letzten Haltestation vor der Zugendstation leer bleiben, aufgehoben und als Nichtraucherabteile benutzt werden können.

** **(Westfälisches Sängerfest in Hagen.)** Am 19. und 20. Juli soll hier das 2. westfälische Sängerbundesfest abgehalten werden, an dem 5000 Sänger aus allen Teilen Westfalens teilnehmen werden. Die Uebernahme des Festes wurde für Hagen bekanntlich erst dadurch möglich, daß die große Ausstellungshalle verfügbar ist. In Verbindung mit dem Sängerfest ist ein großes Militärkonzert aller Militärkapellen der Provinz Westfalen vorgesehen. Dieses Konzert soll, wie jetzt feststeht, am Freitag den 24. Juli stattfinden. Ursprünglich war als Konzerttag der darauffolgende Sonntag in Aussicht genommen.

** **(Der Zonentag)** des Wirteverbandes für Westfalen-Lippe findet am 28. April d. J. in Menden statt. Die Verhandlungen beginnen um 11 Uhr vormittags.

** **(Das Westfälische Ulanen-Regiment Nr. 5)** in Düsseldorf feiert im März 1915 das Fest seines hundertjährigen Bestehens. Zu dieser Feier hat das Regiment große Vorbereitungen getroffen, um den alten ehemaligen Regimentsangehörigen zu beweisen, daß der alte preußische Reitergeist und die echt deutsche Kameradschaft noch ebenso wie früher im Regiment gehegt und gepflegt werden.

** **(Eine Sitzung der Stadtverordneten)** findet am Sonnabend den 18. April, nachmittags 5 Uhr, im Rathaussaale statt. Die öffentliche Sitzung umfaßt fünf Punkte und hat sich außer den Fragen der Einrichtung einer Haushaltungsschule und Bewilligung eines Betrages für Heimatschutz mit der Regelung der Fluchtlinien von Wittekind-, Kaiser- und Goethestraße, die künftigen Hauptverbindungsstraßen zwischen Altstadt und dem Gelände der Eisenbahnhauptwerkstatt, zu befassen.

** **(Arena Böhmer.)** Wie aus dem Inserat ersichtlich, eröffnet die rühmlichst bekannte Grand-Arena Carl Böhmer am 18. April auf dem Wilhelmsplatz eine Reihe von gymnastischen Vorstellungen. Dem Unternehmen geht ein guter Ruf voraus; das Programm wird von wirklich erstklassigen Künstlerinnen und Künstlern bestritten, wie man sie sonst nur in größeren Zirkussen zu sehen bekommt. Wir können den Besuch aufs beste empfehlen. Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, 4 Uhr und 8 Uhr.

** **(Unfall.)** Einen bedauernswerten Unfall erlitt gestern der 16 Jahre alte Karl Schütte, Hörder Straße. Auf der Eisenindustrie schlug ihm beim Walzen ein Hebel mit solcher Wucht unter das Kinn, daß er schwere Kopfverletzungen erlitt und sämtliche Zähne des Unterkiefers verlor. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der unglückliche junge Mann ins katholische Krankenhaus gebracht.

** **(Konfirmanden-Unterricht.)** In der ref. Gemeinde beginnt der Konfirmanden-Unterricht am Sonnabend den 25. April, um 11 Uhr vormittags, in der neuen Schule am Markt, der Katechumenen-Unterricht am folgenden Mittwoch den 29. April, 2 Uhr, ebendaselbst. Alle Kinder, die bis zum 30. September d. J. das zwölfte Jahr vollenden, wollen sich dazu einfinden. — Der Konfirmanden-Unterricht von Herrn Pastor Wischnath beginnt ebenfalls am Sonnabend den 25. April. Der Katechumenen-Unterricht ebenfalls am Mittwoch den 29. d. M., nachmittags um 2 Uhr, und zwar in der Sakristei. Diejenigen Kinder, die bis zum 30. September zwölf Jahre alt werden, können in den Unterricht aufgenommen werden.

** **(Ueberfall.)** Auf der Kreisstraße in Geisecke wurde gestern abend der Arbeiter Wisnowski von hier von zwei Strolchen überfallen, schwer mißhandelt und seiner Barschaft beraubt. Von den Räubern fehlt noch jede Spur.

** **Geisecke,** 16. April. (Aus dem Gemeinderat.) In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde u. a. folgendes verhandelt und beschlossen: Gegen die geplante Errichtung von Rentengütern für Arbeiter auf dem Gockelschen Grundstück fand sich nichts zu erinnern. Die Errichtung eines Standesamts wurde einstimmig abgelehnt. Weiter wurden die Kosten für die Versetzung von vier Reichstelegraphenstangen bewilligt. An der Bahnhofstraße hierselbst wird ein Fußsteig gewünscht, und ist die Gemeinde bereit, den hierzu erforderlichen Landstreifen abzutreten, wenn die Eisenbahnverwaltung den betreffenden Bürgersteig herstellen läßt.

** **Westhofen,** 16. April. (Stadtverordnetensitzung.) Unter dem Vorsitze des Amtmanns v. Daniels fand im Amtshause eine Sitzung der hiesigen Stadtvertretung statt, in der folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Als erster Punkt stand die Wahl von zwei Mitgliedern der Begräbniskommission zur Beratung. Man wählte Postsekretär Böttcher und Rentner H. Schulz. Die Provinzial-Blindenanstalt in Soest hatte einen Antrag gestellt, für den blinden Bürstenmacher G. von hier, der demnächst heiraten und ein eigenes Geschäft in Westhofen gründen will, einen Betrag zu bewilligen. Diesem Antrage wurde zugestimmt. Die Gemeinde Ergste verlangte die Leistung eines Zuschusses zu den Schul- und Armenlasten auf Grund des § 53 des Kommunalabgabengesetzes. Bei den wenigen Schulkindern konnte die Vertretung den Antrag als begründet nicht anerkennen und lehnte ihn daher ab, auch eine Vermehrung der Stadtvertreter von 6 auf 9 wurde abgelehnt.

** **Westhofen,** 17. April. (Segler der Lüfte.) Heute früh besuchte ein Luftkreuzer und später auch eine Flugmaschine die hiesige Gegend. Aus der Richtung von Hagen kommend, kreuzten beide Segler der Lüfte verschiedentlich um die Hohensyburg und fuhren dann wieder zurück. Offenbar handelt es sich um ein Militärluftschiff (Zeppelin) aus Köln, welches auf einer Erkundigungsfahrt begriffen ist.

Bedeutung d. Schienenwege.

Wer die Mobilmachung im Jahre 1870 als denkender Mensch miterlebt hat, der weiß, daß der deutsche Aufmarsch sich viel präziser vollzog, wie der der Franzosen, obwohl die nach dem bekannten Ausspruch ihres Kriegsministers Leboeuf überbereit waren. Das lag nicht an dem Mehr von Schienenwegen auf deutscher Seite, sondern an der besseren Organisation. Und diesen besseren Eisenbahndienst haben wir erfreulicherweise heute noch, während sich die Bahnstrecken und die Anzahl der Gleise beträchtlich vermehrt haben.

Wer heute durchs Deutsche Reich fährt, stößt sehr häufig auf eine starke bauliche Tätigkeit auf der Eisenbahn. Die Gleise werden vermehrt, die Bahnhöfe erweitert, große Güterzug-Bahnhöfe, die im Mobilmachungsfalle eine gewaltige Bedeutung erlangen müssen, werden neu angelegt. Wenn aus Rußland bekanntlich eine Truppen-Anhäufung an den Grenzen gemeldet, Frankreich hierin seinem Verbündeten gefolgt ist, so bleibt abzuwarten, ob der Eisenbahndienst in seiner Pünktlichkeit bis auf die Minute sich ebenfalls gehoben hat. Eine einzige Zugentgleisung, die den Truppentransport hemmt, kann nicht allein das Schicksal einer Schlacht, sondern das eines ganzen Feldzuges entscheiden.

Es ist sehr leicht möglich, daß ein künftiger Krieg nicht nur durch die moderne überlegene Strategie, sondern durch die höchste Leistungsfähigkeit im Transport-, Verpflegungs- und Furagewesen entschieden wird. Der Selbstlosigkeit der Soldaten ist viel zu gute zu halten, aber ein knurrender Magen kann auf die Dauer auch durch die größte Tapferkeit nicht zum Schweigen gebracht werden. Bei den Riesenheeren von heute ist nicht darauf zu rechnen, alles Notwendige für Menschen und Tiere aus dem Okkupationsgebiet heranzuschaffen, der militärische Versorgungsdienst muß hierfür viel, unter Umständen alles leisten. Und dessen Zuverlässigkeit ist von der Zuverlässigkeit der Eisenbahnverwaltungen und ihrer Beamten abhängig. Ein einziger gesprungener Radreifen, ein im Dienst versagender Weichensteller kann das Unterste zu oberst kehren.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 16. April. (Bei lebendigem Leibe verbrannt.) Von einem gräßlichen Unglücksfall wurde das Städtische Waisenhaus an der Hohenstraße gestern mittag 12 Uhr heimgesucht. Das 13jährige Mädchen Else Holler wurde beauftragt, im Kellergeschoß Feuer anzumachen. Als dieses nicht brennen wollte, versuchte das Kind, die Flamme mit der Schürze zu entfachen. Hierbei fingen die Kleider des Mädchens Feuer, so daß es im Nu in Flammen stand. Von Schmerzen gepeinigt, stürzte es in den Hof. Bewohner des Waisenhauses rissen dem Kinde die Kleider vom Leibe. Man brachte das bewußtlose Kind ins Luisenhospital. Dort verschied es gegen 4 Uhr nachmittags an den am ganzen Körper erlittenen Brandwunden.

* **Marten,** 16. April. (Kirchenräuber.) Wie gemeldet, wurden aus der hiesigen evangelischen Kirche die Abendmahlsgeräte mittels Einbruchs entwendet. Jetzt hat man die Gegenstände in Gelsenkirchen in einem Walde, verpackt in einem Karton, gefunden. Leider haben die Finder den Karton, der vielleicht auf die Spur der Täter hätte führen können, vernichtet. Es hat sich übrigens auch noch herausgestellt, daß die katholische Kirche hierselbst ebenfalls in derselben Nacht erbrochen worden ist. Dort hat man ein Oelgefäß aus Silber entwendet und den in der Sakristei aufgestellten diebessicheren Schrank, der alle sonstigen Kostbarkeiten enthielt, zu erbrechen versucht. Das Oelgefäß befand sich gleichfalls in dem in Gelsenkirchen gefundenen Karton, so daß die Täter in beiden Fällen dieselben sein dürften. Die Diebe sucht man in einer weitverzweigten Räuberbande, die in der letzten Zeit zahlreiche Kirchendiebstähle und sonstige Einbrüche ausgeführt hat.

* **Betzdorf,** 16. April. (Tobsucht) Gestern bekam in der hiesigen katholischen Kirche während des Gottesdienstes ein 20jähriges Mädchen aus Walmenroth, das schon früher in einer Irrenanstalt untergebracht war, plötzlich einen Tobsuchtsanfall und schlug wütend um sich, wodurch mehrere Personen verletzt wurden. Einigen Männern gelang es schließlich, die Tobsüchtige unter vieler Mühe aus der Kirche zu entfernen.

* **Essen,** 16. April. (Der Kruppsche Lebensversicherungsverein.) Nach dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht des Kruppschen Lebensversicherungsvereins betrug der Zugang an Versicherungen im Geschäftsjahre 1913 im ganzen 1885 mit einem Kapital von 4 364 700 Mark; nach Abzug des Abgangs von 874 Versicherungen mit rund 175 150 Mark ergibt sich ein Reinzuwachs von 1011 Versicherungen mit rund 2 613 500 Mark. Der Versicherungsbestand betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 11 110 Polizen mit rund 26 819 000 Mark Versicherungssumme.

* **Rüdesheim** a. Rh., 16. April. (Sein 100. Lebensjahr) vollendete am Ostermontag der hiesige Rentner Johann Schrauter. Er ist körperlich und geistig noch verhältnismäßig rüstig, und über manche interessante geschichtliche Begebenheit, die weit zurückliegt, vermag er aus eigener Anschauung noch lebhaft zu plaudern.

* **Köln,** 16. April. (Gasvergiftung.) Gestern morgen wurde in einer hiesigen Schule die Frau des Schuldieners tot aufgefunden. Der Gashahn war geöffnet und der Raum mit Gas angefüllt. Ob ein Unglück oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

* **Niederbreisig,** 16. April. (Neuer Sprudel) Hier ist in einer Tiefe von etwa 700 Metern ein Sprudel erbohrt worden, an dem seit zwei Jahren gebohrt wird. Der Sprudel wirft ununterbrochen bis zu fünf Metern Höhe warmes Wasser.

Westf. Fortbildungsschultag.

In Verbindung mit der 12. Generalversammlung des Vereins zur Förderung des Fortbildungsschulwesens in der Provinz Westfalen wurde in Herford der 6. Westfälische Fortbildungsschultag abgehalten. Nach Beendigung der Begrüßungsreden hielt Rektor Kastrup (Rheda) einen Vortrag über das Thema: „Welche besonderen Maßnahmen werden durch die Eigentümlichkeiten der Psyche unserer Fortbildungsschüler bedingt?"

Hieran schloß sich die 12. ordentliche Generalversammlung des Vereins zur Förderung des Fortbildungsschulwesens in der Provinz Westfalen. Rektor Oberg (Münster) beschäftigte sich noch eingehend mit der Stellung des Arbeitsausschusses zu der Frage der Anstellung von Schulärzten. Bezüglich dieser Angelegenheit wurden u. a. folgende Leitsätze aufgestellt: „Für sämtliche Fortbildungsschulen in den größeren und mittleren Städten ist auf Anstellung von Schulärzten hinzuwirken, die sich nur mit der ärztlichen Untersuchung, nicht aber mit der Behandlung der Schüler zu befassen haben; die Behandlung fällt den Kassenärzten zu.

Die Schulärzte haben innerhalb des ersten Semesters sämtliche neueingetretene Fortbildungsschüler zu untersuchen und nachzuprüfen, ob der ergriffene Beruf schädigend auf die Gesundheit bezw. auf die körperliche Entwicklung der Schüler einwirkt. Der Schularzt hat eventuell Ratschläge für Wechsel des Berufes zu erteilen". Vom Vorsitzenden Oberbürgermeister Cuno (Hagen) wurden mancherlei Bedenken in der Regelung der Schularztfrage geäußert und hierauf folgende Entschließung des Arbeitsausschusses dem Vorstande zur Erwägung überwiesen:

„Die vom Referenten vorgeschlagenen Maßnahmen zwecks wirksamer Durchführung der schulärztlichen Ueberwachung der Fortbildungsschulen werden vom Arbeitsausschuß für zweckmäßig erachtet. Gleichzeitig ist der Arbeitsausschuß der Meinung, daß diese Maßnahmen nur dann von dem gewünschten Erfolge begleitet sein werden, wenn die Königl. Regierung dafür Sorge trägt, daß diese Maßnahmen in möglichst allen gewerblichen Fortbildungsschulen zur Durchführung kommen, nicht etwa bloß in einzelnen Gemeinden.

Der Arbeitsausschuß beschließt daher, der Vorstand des Vereins zur Förderung des Fortbildungsschulwesens in der Provinz Westfalen wolle mit entsprechender Bitte an die Königl. Staatsregierung in den Regierungsbezirken herantreten."

Letzte Drahtmeldungen.

Schweres Wagenunglück.

Burg, 17. April. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Landstraße nach Solingen. Das Pferd eines Bäckermeisters aus Burg scheute und ging mit dem Wagen durch. Die beiden auf dem Wagen sitzenden Gehilfen stürzten ab und erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Sie liegen hoffnungslos im Krankenhause darnieder.

Temperatursturz.

Karlsruhe, 17. April. In der letzten Nacht ist im Schwarzwald starker Frost eingetreten. Das Thermometer sank bis sechs Grad unter Null. Man befürchtet, daß die jungen Saaten schweren Schaden erlitten haben. Im Rheintal herrschte zwei bis drei Grad Kälte.

Ahlwardt †.

Leipzig, 17. April. Der bekannte Antisemitenführer Rektor a. D. Ahlwardt ist gestern in einem hiesigen Krankenhause gestorben. Er war vor etwa acht Tagen von einem Geschirr überfahren worden. Den schweren inneren und äußeren Verletzungen, die er bei dem Unfall erlitten hatte, ist Ahlwardt nunmehr erlegen.

Eine Hand abgeschlagen.

Graudenz, 17. April. Hier wurde dem Steinschläger Neumann von einem Schutzmann die Hand abgehauen. Der Mann mußte in der Nacht auf der Straße gegen Neumann und einen Kollegen Neumanns, die beide betrunken waren, einschreiten, da sie ruhestörenden Lärm verursachten. Als der Schutzmann die Ruhestörer zur Wache bringen wollte, wurde er von diesen tätlich angegriffen. Er erhielt einen Faustschlag ins Gesicht und darauf einen Stockhieb über den Kopf, so daß der Helm durchge-

Ein grosser Aufschwung

steht Schwerte in der nächsten Zeit in sicherer Aussicht. Einsichtige Geschäftsleute, welche von diesem Aufschwunge auch für ihr Geschäft profitieren wollen, beginnen aber schon jetzt mit einer planmässig vorbereiteten, zielbewussten Reklame in der weitverbreiteten

Schwerter Zeitung.

Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Kostenanschläge jederzeit zu Diensten.

Das englische Königspaar in Paris.

Am Dienstag der neuen Woche trifft das englische Königspaar zu mehrtägigem Besuche in der französischen Hauptstadt ein, um den Besuch zu erwidern, den der Präsident der Republik ausgangs Juni vorigen Jahres in London abstattete. Herr Poincaree hatte es damals auffallend eilig, dem englischen Hofe seine Aufwartung zu machen und dort nach seinen eigenen Worten Frankreichs Fürsprecher zu sein und ein weiteres Band in der Freundschaft beider Nationen zu knüpfen. Im Februar 1913 war er erst Präsident geworden, und der Juni sah ihn bereits in London; das englische Königspaar hatte dagegen noch keinen Besuch in Paris abgestattet, obwohl König Georg bereits im Mai 1910 seinem Vater, dem König Eduard, auf den Thron gefolgt war. Der Grund für diese Eile lag zum guten Teil darin, daß Herr Poincaree seinen Franzosen, die durch das damalige erste Auftauchen des Gesetzentwurfs über die dreijährige Dienstzeit in hochgradige Erregung versetzt worden waren, den Mund stopfen wollte. Von englischer Seite geschah denn auch alles Mögliche, um den Empfang besonders glanzvoll zu gestalten. Dennoch war ein positiver Erfolg des Besuches nicht zu verzeichnen, es stellte sich vielmehr aufs neue nachdrücklicher noch als sonst heraus, daß die von König Eduard auf das englisch-französische Einvernehmen gesetzten Hoffnungen nicht in Erfüllung gegangen waren.

Das herzliche Einvernehmen, die Entente cordiale, zwischen den beiden durch den Kanal getrennten Reichen war das Werk König Eduards und kam im Jahre 1907 zum Abschluß, nachdem die grundlegenden Vorbesprechungen ein Jahr früher gelegentlich eines Besuches des damaligen Präsidenten, Herrn Loubet, in London zum Abschluß gebracht worden waren. König Eduard überlebte sein Werk kaum um zwei volle Jahre. Mit ihm schied der Staatsmann aus der Welt, der die Entente vielleicht zu einem mächtigen Instrument zu entwickeln vermocht hätte. Ein Jahrfünft später wurde das Einvernehmen in verschiedenen Punkten auch auf Rußland ausgedehnt; von Früchten dieser Ausdehnung ist nichts zu merken gewesen. Zwischen Rußland und England bestehen viel zu große Interessengegensätze im nahen wie im fernen Osten, als daß ein völliges Einvernehmen zwischen beiden zu erzielen wäre. Das hat sich seit dem Krimkriege wer weiß wie oft gezeigt. Während der jüngsten Balkanwirren hat England der Balkanpolitik des Dreibundes vielfach näher gestanden, als der des Dreiverbandes und somit ein Verdienst daran, daß die Wirren lokalisiert wurden und keinen europäischen Brand entzündeten. Frankreich dagegen ist durch sein Bündnis gezwungen, mit Rußland durch dick und dünn zu gehen. Die hundertmal getäuschte, aber immer wieder aufrecht erhaltene Hoffnung auf eine tatkräftige Unterstützung des Revanchegedankens durch den russischen Verbündeten treibt die Franzosen, sich immer aufs neue in den bedingungslosen Dienst des Zarenreiches zu stellen.

Der jetzige Besuch des englischen Königspaares soll nun von den Franzosen benutzt werden, um dem von Rußland angeregten Gedanken des offiziellen Eintritts Englands in den russisch-französischen Zweibund seiner Verwirklichung näher zu bringen. König Georg von England ist ein besonnener und ruhiger Mann, der mit dem deutschen Kaiserhause herzliche verwandtschaftliche Beziehungen unterhält, wie er durch seine und der Königin persönliche Teilnahme an der Vermählungsfeier der Kaisertochter im Mai vorigen Jahres bekundete, und der auch die Bestrebungen einer deutsch-englischen Annäherung nach Kräften unterstützt. Daß er große Neigung verspüren sollte, sich dem Zweibund auf Gedeih und Verderb auszuliefern, ist kaum anzunehmen. Auch seine Minister wissen, daß der Eintritt Englands in den Zweibund die Gefahr eines europäischen Krieges erhöhen müßte. Es bleibt daher sehr abzuwarten, wie sich König Georg zu einem eventuellen Ansinnen des Herrn Poincaree, den Zweibund durch Englands Beitritt zu einem neuen Dreibund zu erweitern, stellen wird. Von dem Ausfall der Pariser Verhandlungen hierüber wird es aber wesentlich abhängen, ob König Georg seinen geplanten Petersburger Besuch gleichzeitig mit Herrn Poincaree im letzten Julidrittel abstatten wird. In Paris und Petersburg wünscht und hofft man, daß die Besuche gleichzeitig stattfinden und daß aus der ersten Zusammenkunft der Staatsoberhäupter des Dreiverbandes der neue russisch-englisch-französische Dreibund erwachse. England treibt in zu hohem Maße Realpolitik und besitzt einen zu gesunden Egoismus, als daß es sich auf ein so gewagtes Abenteuer einlassen sollte, wie es die Erfüllung der russisch-französischen Wünsche darstellen würde. Wie die Dinge sich aber auch entwickeln mögen, für das im Herzen Europas gelegene Deutschland ist seine überlegene Stärke und das soeben wieder in Abbazia bekundete mißtrauenslose und feste Einvernehmen seiner Verbündeten der mächtige Schild, hinter dem es seiner friedlichen Beschäftigung nachgeht und sein Pulver trocken hält.

Westfalen und Rheinland

* **Hagen,** 16. April. (Die Tragödie des Schwindsüchtigen.) Auf der Grünstraße versuchte ein älterer Mann, sich mit einem Revolver zu erschießen. Als er infolge einer schweren Verletzung an der linken Brustseite zusammenbrach, bat er einen hinzukommenden Herrn, ihm den Revolver zu einem zweiten Schusse zu reichen. Auf Befragen erklärte er, eben aus dem Krankenhause entlassen zu sein. Infolge eines schweren Lungenleidens sei es ihm nicht möglich, Arbeit oder ein Unterkommen zu finden. Bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus stellten sich diese Angaben als zutreffend heraus. Der Zustand des Unglücklichen ist hoffnungslos.

* **Soest,** 16. April. (Jahrhundert-Ausstellung.) Die am nächsten Sonntag zu eröffnende Jahrhundert-Ausstellung wird unter vielem anderen sehr bedeutende Serien von Münzen und Medaillen der „eisernen Zeit" zur Schau bringen, besonders reiche Folgen der Medaillen und Münzen Hieronymus Napoleons, darunter ein Stück, das nur in vier Exemplaren bekannt ist; ferner die weltlichen und geistlichen Fürsten, insbesondere Münzen und Medaillen Westfalens und der Nachbargebiete. Auf dieser Ausstellung wird auch zum ersten Male die vollständige, aus jener Zeit stammende eiserne Plaketten-Sammlung, die die bedeutendsten Bauwerke Rheinlands und Westfalens darstellen, gezeigt; ferner eine Universalsammlung westfälischer Schützenmedaillen aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts.

* **Soest,** 16. April. (Erinnerungsfeier.) Zu einer stimmungsvollen Feier hatten sich gestern einige zwanzig Lehrer Westfalens hier versammelt, die im Jahre 1889, also vor 25 Jahren, das hiesige evangelische Seminar verließen. Zunächst erfolgte ein Gang nach dem Thomäfriedhofe, wo die alten Lehrer Seminardirektor Fix, Turnlehrer Kramer und Religionslehrer Schengberg ruhen. An den Gräbern wurden in dankbarer Verehrung prächtige Kränze niedergelegt, ein Beweis dafür, daß unsere Lehrerschaft die Dankbarkeit nicht nur lehrt, sondern auch übt. Bei dem dann folgenden Mittagsmahl im Hotel Schnabel hatte man die große Freude, den letzten der alten Lehrer, den mit Beginn des laufenden Monats an der Schwelle des Greisenalters in den Ruhestand getretenen Königl. Musikdirektor Seminarlehrer Knabe noch einmal in der Tafelrunde zu haben. Nach einer Begrüßungsansprache des Rektors Spaemann-Sölde feierte Lehrer Kornfeld-Bielefeld den Emeritus und Lehrer Otten aus Schwerte gab einen Rückblick auf Seminarzeit und das verflossene Vierteljahrhundert. Eine Wanderung zum Seminar, zum Schützenhof u. um die Wälle mit nachfolgendem Festkommers, wo bei Liedersang und Becherklang alte Erinnerungen ausgetauscht wurden, ließen die Stunden schnell verfließen. Beschlossen wurde, die nächste Zusammenkunft nach fünf Jahren in Dortmund abzuhalten.

* **Ahaus,** 16. April. (Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich hier heute nachmittag. Auf der Bahnhofstraße geriet ein vierjähriges Mädchen unter die Räder eines Breaks und wurde überfahren. Der Besitzer des Gefährts hob das Kind sofort auf und brachte es in seinem Wagen zum Marienhospital, jedoch war bei der Einlieferung der Tod schon eingetreten.

* **Recklinghausen,** 16. April. (Durch heiße Dämpfe verbrüht.) Von einem gräßlichen Unglück wurde der Fördermaschinist Heinrich Brinckhoff von hier betroffen. Der auf der Zeche Recklinghausen 1 tätige Mann wurde auf seiner Arbeitsstätte durch heiße Dämpfe, die infolge eines Schadens an der Fördermaschine ins Freie gelangten, so entsetzlich verbrüht, daß wenig Hoffnung vorhanden ist, den Verletzten dem Leben zu erhalten. Brinckhoff wurde in das Elisabeth-Hospital gebracht.

* **Langendreer,** 16. April. (Kein vergiftetes Pferdefleisch.) Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß hier ein Mädchen namens Therese Lipphard nach dem Genuß von verdorbenem Pferdefleisch gestorben und daß eine Schwester des Kindes unter Vergiftungserscheinungen bedenklich erkrankt sei. Diese Meldung hat sich nicht bestätigt. Die gestern vorgenommene Obduktion der Leiche hat einwandsfrei ergeben, daß das Mädchen an Scharlach gestorben ist. Das von den Kindern genossene Pferdefleisch ist in jeder Beziehung einwandfrei gewesen.

* **Bochum,** 16. April. (Frivoles Treiben.) Auf den vorübergehend außer Betrieb befindlichen Schacht 1 der Gewerkschaft ver. Konstantin der Große in Hofstede drangen einige Burschen mittags, während der Fördermaschinist zum Mittagessen gegangen war, in das Maschinenhaus, schlugen die Steuerung um und öffneten das Ventil. Dadurch geriet die Fördermaschine in Bewegung; das vor einigen Tagen erst aufgezogene neue Seil riß entzwei und fiel unter Anrichtung großen Schadens in die Schachttiefe, nachdem es vorher durch die Schleuderbewegung im Maschinenhause große Zerstörung angerichtet hatte. Außerdem flog ein Förderkorb in den Sumpf, während der andere unter die Seilscheibe sauste.

* **Hattingen,** 16. April. (Ein böser Sturz.) Die 50 Jahre alte Witwe Brandt aus Stüter wurde in ihrem Garten besinnungslos und mit einer blutenden Beinwunde aufgefunden. Man brachte die Frau in ihre Wohnung, wo sie, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. Eine Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen ergab, daß die Frau eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hat, die den Tod herbeiführte. Allem Anschein nach ist die Witwe, als sie Hühnernester nachsuchen wollte, von einer hohen Leiter abgestürzt.

* **Langerfeld,** 16. April. (Schwer gestrafter Leichtsinn.) Der Fabrikarbeiter Grammes hatte beim Einlaufen des Zuges die Abteiltür geöffnet und stand auf dem Trittbrett, von dem er im Augenblick des Haltens abspringen wollte. Durch die ruckartigen Bewegungen des Zuges verlor G. das Gleichgewicht und wurde beim Sturz durch Bruch der Wirbelsäule getötet.

* **Barmen,** 16. April. (Der Alkohol.) Hier nahm ein 71jähriger Mann solche Mengen Schnaps zu sich, daß er bald darauf an Alkoholvergiftung starb.

* **Elberfeld,** 16. April. (Betrüger.) Der frühere Kanzleigehilfe Karl Gröwe von hier hatte die Witwe Großbruchhaus um 6000 Mark betrogen. Im November vorigen Jahres hatte ihn die 81 Jahre alte Dame, die von seiner Mutter gepflegt wird, beauftragt, 7100 Mark von einem Geldinstitut abzuheben und bei der Mettmanner Sparkasse einzuzahlen. Er erhob auch den Betrag, zahlte jedoch dann nur 1100 Mark ein und behielt die restlichen 6000 Mark für sich. Von der Summe bezahlte er größere dringende Schulden, den Rest verwendete er in seinem Haushalt. Um die Unterschlagung zu verheimlichen, vernichtete er das Sparkassenbuch. Die Strafkammer verurteilte den geständigen Angeklagten, der sich verpflichtete, den Betrag zu ersetzen, zu sechs Monaten Gefängnis.

* **Elberfeld,** 16. April. (Das Wiederaufnahme-Verfahren im Fall Hamm.) Die neue Verhandlung gegen die Witwe Hamm aus Flandersbach, die sich noch einmal vor dem Schwurgericht verantworten muß, nachdem der Strafsenat des Oberlandesgerichtes in Düsseldorf die Beschwerde gegen die Anordnung des Wieder-

Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann. 33

Morgen war er ja am Ziel seiner Wünsche angelangt. Zwar hatte er mit einigem Befremden wahrgenommen, daß Alice ihm gegenüber eine merkwürdige Scheu an den Tag legte, aber er war sich seines Sieges sicher. War erst die Verlobung öffentlich verkündet, dann gab es für sie kein Zurück mehr.

Niemals würden ihre Eltern in eine Rückgängigmachung der Verlobung einwilligen. Das hätte sich mit dem Ehrenkodex dieser Geldprotzen nicht vertragen. Na, und dann würde er auch sein Betragen so einrichten, daß seine schöne Braut nicht das mindeste Mißtrauen in ihn setzte. Da mußte es doch mit anderen Dingen zugehen, wenn er sein Ziel nicht erreichen würde. Er warf sich in einen Gesellschaftsanzug, um am Diner bei seinen Schwiegereltern teilzunehmen, das diese heute abend im engsten Familienkreise einnehmen wollten. Bis dahin hatte er noch zwei Stunden Zeit.

Im Hause Barkers war die durch Adalberts Anwesenheit bei den Damen hervorgerufene Ueberraschung eine große. Mit großer Liebenswürdigkeit begrüßte Frau Barker den Gast, verwundert hatte Alice die stattliche Gestalt betrachtet. Ihre in letzter Zeit so bleichen Wangen hatten sich mit intensivem Rot überzogen, als sie einige Begrüßungsworte stammelte. Aber auch Adalbert war ganz betroffen von der Schönheit seiner zukünftigen Schwägerin. Er beneidete dem Bruder beinahe den Besitz dieser Braut. Still vor sich hinlächelnd hatte Barker der Szene beigewohnt, dann aber hatte er seinen Gast unter den Arm genommen und war mit den Worten: „Ihr müßt ja noch Toilette zu dem Essen machen," mit ihm in den Rauchsalon gegangen.

Alice fiel unwillkürlich die Photographie ein, die den Bräutigam zeigte, als er noch nicht durch die Krankheit seines schönen Bartwuchses beraubt war. Sie glaubte in dem Bruder das Original erblickt zu haben, und auch das Auge, der freie Blick, schien ganz so, als ob sie zu dem Originale gehörten. Unwillkürlich mußte sie Vergleiche zwischen den beiden Brüdern anstellen, und merkwürdigerweise fiel dieser Vergleich sehr zu Ungunsten ihres Bräutigams aus. Beide Brüder hatten große Aehnlichkeit miteinander, das stand unumstößlich fest, aber ihr Bräutigam hatte etwas Falsches an sich, sie hatte ihn oft beobachtet, wie er den Blick lauernd von einem zum anderen schweifen ließ, es lag etwas in diesem Blick, das sie ganz ängstlich machte. Aber wenn sie dann darüber nachdachte, dann mußte sie über sich selbst lachen. Machte sie nicht eine großartige Partie, um die alle ihre Freundinnen sie beneideten? Die Familie ihres Bräutigams gehörte zu den ersten des Landes. Wie oft hatten Vater und Mutter ihr das gesagt. Sie konnte ganz beruhigt diesen hochwichtigen Schritt tun, um so mehr, als der Baron sie tatsächlich nicht ihres Geldes wegen zur Gattin haben wollte, denn seine Angaben über die Vermögensverhältnisse seiner Familie hatte der Vater bestätigt erhalten. Alle ihre Bedenken hatte sie denn auch tapfer unterdrückt, und nun kam der Bruder und von neuem stiegen sie wieder herauf. Alice fühlte, daß sie den Bräutigam nicht liebe, ihr armes, gequältes Herz kam aus dem Zwiespalt gar nicht heraus. Hätte sie sich nur aussprechen können, aber sie hatte niemand, dem sie ihr Herz ausschütten konnte. Die Mutter vertröstete sie darauf, daß die Liebe zu dem Baron schon noch kommen würde. Und dem Vater durfte sie doch erst recht nicht mit ihren Herzensangelegenheiten kommen. Was wußte auch ein Mann davon, wie es in dem Herzen eines jungen Mädchens aussah.

Alice hatte sich bei dem Umziehen von ihrer Kammerjungfer helfen lassen. Sie war dann in den Salon geeilt, wo sie die Photographie ihres Bräutigams, die dort in einem kostbaren Rahmen Aufstellung gefunden, lange betrachtete. Eine geraume Zeit hatte sie so gestanden und war ganz in Gedanken verloren, so daß sie den Eintritt dessen, dessen Bild sie in den Händen hielt, nicht wahrnahm. Rudolf von Ehrenstein war von dem Bilde, das sich ihm bot, ganz überrascht. Sein triumphierender Blick suchte die Erscheinung des heißgeliebten Mädchens für immer festzuhalten. Wenn Alice hier so sein Bild betrachtete, daß sie seinen Eintritt ganz überhörte, dann mußte sie ihn lieben. Diese Erkenntnis war ihm schnell gekommen. Langsam wollte er sich dem jungen Mädchen nähern, als sein Stiefel knarrte. Alice erschrak, und als sie aufsehend den Bräutigam erkannte, entfiel ihr das Bild, im Auffallen zersplitterte der Rahmen. Rudolf erbleichte. Das war ein böses Vorzeichen, aber nur einen Augenblick dachte er daran, dann eilte er auf Alice zu und wollte sie in seine Arme schließen, aber entsetzt hob Alice die Arme auf und wich vor dem Bräutigam zurück.

Flehend bat Rudolf: „Verzeihe, Alice, wenn ich Dich erschreckt habe. Das soll nicht wieder geschehen."

Noch ehe aber Alice, die sich an einem Sessel festhielt, etwas erwidern konnte, taumelte ihr Bräutigam einen Schritt zurück. In der Portiere, die eine der Türen des Salons verdeckte, tauchte Barker mit seinem Gaste auf. Erstaunt hatte Adalbert von Ehrenstein das Bild betrachtet, das sich ihm bot. Noch hatte er das Gesicht des Bruders nicht deutlich erkennen können, als dieser es ihm voll zuwandte. Es zeigte ein solches Erschrecken und namenloses Entsetzen, daß Barker erstaunt seinen Schwiegersohn betrachtete. Er hatte sich das Wiedersehen der beiden Brüder denn doch anders vorgestellt. Und hier schien es, als ob der Schwiegersohn ja ordentlich Furcht davor hatte, denn seine ganze Gestalt zitterte, als Adalbert den Salon betrat. Aber auch dessen Gesicht hatte sich in finstere Falten gezogen, seine Blicke schienen den Bruder durchbohren zu wollen. Es herrschte einen Augenblick eisiges Schweigen in dem Raume, dann aber wurde dieses Schweigen durch die schneidenden Worte Adalberts unterbrochen: „Das muß Ihnen der Neid lassen, Kurt von Raven, alias Schulze, oder wie Sie sonst noch heißen, Sie haben im Betrügen großartige Fortschritte gemacht. Dem Falschspiele folgt nun sogar die Hochstapelei."

Es war, als ob eine Bombe in dem Raume eingeschlagen wäre, entsetzt hatte Barker den Sprechenden angestarrt. War dieser plötzlich irrsinnig geworden? Aber auch Alice hatte mit weit aufgesperrten Augen auf Adalbert geblickt.

Was ging hier vor? Bitter wandte sich dann Oberleutnant von Ehrenstein an Barker: „Seien Sie froh, Herr Barker, daß Sie auf den Gedanken kamen, unsere Familie einzuladen, an der Verlobungsfestlichkeit teilzunehmen, sonst hätten Sie Ihre Tochter einem Unwürdigen verlobt, denn dieser Bursche da," seine rechte Hand zeigte auf den soeben eiligst Verschwindenden, „ist ein Betrüger. Er hat sich den Namen meines Bruders angeeignet. Und nur dem Umstande, daß auch mein Bruder auf Reisen sich befindet, verdankt er es wohl, daß ihm sein Plan bald gelungen wäre."

Bis ins Innerste hinein war das Selbstbewußtsein des Milliardärs durch diesen Schlag getroffen. Er sank in einen Sessel nieder und stöhnte laut auf: „O, Alice, womit haben wir das verdient?! Und ich glaubte ganz sicher zu gehen, denn ich habe genaue Erkundigungen über ihn eingezogen und nun stellt sich heraus, daß alles Lug und Trug war. O, mein armes, unglückliches Kind, wie wirst Du den Schlag aufnehmen?"

„Um mich sorge Dich nicht, lieber Vater," antwortete mit bebender Stimme Alice, der durch diese Lösung ihrer Seelenkämpfe ein Stein vom Herzen gefallen schien. „Jetzt weiß ich es bestimmt, daß ich den Menschen nie geliebt habe."

„Na, dann kann ja alles noch gut werden," bemerkte darauf der Vater, setzte aber bitter hinzu: „Wenn nur die Blamage nicht wäre!" 208,16

aufnahme-Verfahrens und die Entlassung der unglücklichen Frau abgelehnt hat, wird in der in diesem Monat beim Landgericht Elberfeld beginnenden Schwurgerichtsperiode nicht stattfinden. Nach eingehender Diskussion wird sich erst das Schwurgericht, das im Juni zusammentritt, mit dem Fall zu beschäftigen haben. Der Gesundheitszustand der Frau Hamm ist nach dem ärztlichen Gutachten zurzeit so schlecht, daß nach Ansicht der Sachverständigen augenblicklich ihre Verhandlungsfähigkeit ernstlich in Frage gestellt ist. — Die Untersuchung gegen die Arbeiter Inkamp und Kielhorn, die sich unter dem Verdachte des Totschlages an dem Landwirt Hamm im Untersuchungsgefängnis in Elberfeld befinden, wird sorgfältig fortgeführt und es steht zu erwarten, daß auch gegen sie in der im Juni beginnenden Schwurgerichtsperiode verhandelt werden wird.

* **Düsseldorf**, 16. April. (Eine rabiate Ehefrau.) In der Oberbilker Allee geriet eine Ehefrau mit ihrem Gemahl in Streit. Die Frau überwältigte den etwas schwächlichen Mann und warf ihn kurz entschlossen aus dem Fenster der im vierten Stock gelegenen Wohnung. Zum Glück fiel der Mann auf eine mit wilden Wein umrankte Laube, wodurch der Sturz gemildert wurde. Er erlitt einen Oberschenkelbruch und wurde zum evangelischen Krankenhaus gebracht.

Der Hotelbrand in Boston.

Nähere Einzelheiten.

Der Brand in dem Melvin-Hotel in Boston, bei dem acht Personen umkamen, brach mitten in der Nacht am Dienstag aus. Ungefähr 150 Gäste waren in dem Hotel anwesend, und alle lagen in den Betten, als das Feuer von den Passanten bemerkt wurde. Die Feuerwehr mußte die Schläfer wecken. Die Flammen griffen aber mit einer derartigen Geschwindigkeit um sich, da in kurzer Zeit das ganze nur in Fachwerk gebaute Haus in hellen Flammen stand. Den Gästen in den oberen Stockwerken war der Rückzug von der von den Flammen ergriffenen Treppe abgeschnitten. Nun spielten sich furchtbare Szenen ab. Die geängstigten Menschen standen an den Hotelfenstern, schrien hinunter und baten um Rettung. Viele warteten die Hilfe der Feuerwehr nicht ab. So ließ sich eine Frau, die im vierten Stockwerk ihr Zimmer hatte, mit Hilfe von Bettlaken, die sie zu einem Tau zusammengebunden hatte, aus dem Fenster herab. Eine andere Frau, die dieses Experiment nachmachen wollte, verlor im dritten Stockwerk den Halt und stürzte auf das Straßenpflaster hinunter, wo sie schrecklich verstümmelt liegen blieb. Unter den Zuschauern des grausigen Schauspieles wuchs von Minute zu Minute die Aufregung. Endlich kamen die Löschzüge der Feuerwehr. Ehe aber die Feuerwehrleute die Sprungtücher ausbreiten konnten, waren die geängstigten Hotelgäste in großer Anzahl aus den Fenstern gesprungen. 50 bis 60 Personen erlitten bei diesem gewagten Sprunge schwere innere Verletzungen. Erst nach zweistündiger Arbeit konnte das Feuer gelöscht werden. In einem Zimmer des fünften Stockwerkes fanden die Rettungsmannschaften die verkohlten Leichen einer ganzen Familie, bestehend aus Mann, Frau und Kind. In einem anderen Zimmer stießen sie auf die Leichen von zwei Frauen.

Luftschiffahrt.

Der Flieger Mischewski teilt folgende Einzelheiten über seine Erlebnisse in Südrußland mit: Als ich die russische Grenze überflogen hatte, wurden von der russischen Grenzwache 126 Schüsse auf mich abgefeuert. Ich landete bei Pschewkowo ungefähr 40 Kilometer von der Grenze entfernt. Ich wurde sofort von dem anwesenden Militär verhaftet und einer peinlich genauen Untersuchung unterzogen. Ich mußte mich vollständig entkleiden, und selbst die Nähte meines Anzuges wurden daraufhin geprüft, ob etwa Dokumente eingenäht waren. Dann wurde ich in einem Hotel untergebracht, vor dem ein Schutzmann aufgestellt wurde. Nach drei Tagen erschien ein General mit großem Gefolge aus Warschau, darunter mehrere Militärflieger, die meinen Flugapparat wohl an hundertmal mit allen Einzelheiten photographierten. Schließlich verlangte der General alle möglichen Auskünfte, insbesondere über die Militärflugstationen in Deutschland. Nach dieser ersten militärischen Vernehmung kam ich auf einen Tag in das Gefängnis von Pultusk, das in seiner Unsauberkeit jeder Beschreibung spottet. Endlich wurde ich in die Zidadelle nach Warschau transportiert. Hier verbrachte ich in einer sauberen Zelle eine 64tägige Untersuchungshaft. Meine Strafe werde ich schon in nächster Zeit antreten.

Bunte Chronik

)(**Die Beschädigungen der Berliner Siegesallee.** Der pensionierte französische Marinearzt Astier, der an sechs Denkmälern der Berliner Siegesallee den Adlern die Schnäbel abschlug, ist in Paris seit längerer Zeit als gemeingefährlicher Geisteskranker bekannt. In Clermont-Ferrand sowohl wie in anderen Ortschaften beging er zahlreiche Ausschreitungen, die über seinen Geisteszustand keinen Zweifel ließen. Eines Tages überfiel er ohne jeden Grund einen Mann und versetzte ihm mehrere Messerstiche. Die Nachricht von seinen Missetaten in Berlin hat in Clermont-Ferrand und der ganzen Umgegend niemand überrascht. Da ist es doch aber wirklich skandalös, daß man den Kranken frei sich bewegen ließ! Und zumal die französische Botschaft in Berlin mußte Sorge tragen, daß der Kranke nicht in Deutschland Unfug verübe.

)(**Militärisches Begräbnis einer alten Marketenderin.** Mit militärischen Ehren wurde die im Alter von 78 Jahren verstorbene Marketenderin des Regiments „Bremen", Frau Luise Pflaster in Bremen, zu Grabe getragen. Sie hat das Regiment während des Krieges 1870/71 nach Frankreich begleitet und ist ihm auch später noch lange Jahre hindurch auf die Uebungsplätze und ins Manöver mit ihren Mundvorräten gefolgt. Bei einem seiner Besuche im Bremer Ratskeller wurde vor mehreren Jahren der Kaiser auf die mehrfach dekorierte Marketenderin aufmerksam; der Kaiser unterhielt sich mit ihr eine Zeitlang und lud sie schließlich zu einem Glase Wein ein. Das Musikkorps und eine Abordnung des Regiments „Bremen" erwiesen jetzt der toten Marketenderin am Grabe die letzten Ehren.

)(**Ein wertvoller Altertumsfund.** Auf dem Grundstück eines Gärtnereibesitzers in Wehlow im Kreise Ost-Prignitz ist durch den Leiter des Heimatsmuseums für die Prignitz in Heiligengrabe ein Germanendorf aus der Zeitperiode von 200 vor bis 200 nach Christi mit Wohnhaus, Stallung und Umzäunung ausgegraben worden.

)(**Der Offizier als Arzt.** Dem bayerischen Hauptmann Storch ist es gelungen, ein vorzügliches Mittel gegen den Hitzschlag zu entdecken. In Verfolg der Hirtschen Theorie der Regulierung des Salzgehaltes im Körper durch Ausscheidungen, insbesondere durch den Schweiß, wandte er Natron-Tabletten (Natrium bicarbonicum) an, und der Erfolg war überraschend. Die Märsche, auf denen die Wirkung der Tabletten erprobt wurde, wurden bei schwüler Temperatur und stechender Sonne ausgeführt. Auch die Leute, die sonst sehr leicht der Hitze erlagen und marschmarode wurden, überstanden die Strapazen gut. Schwere Hitzschlagfälle waren überhaupt nicht zu verzeichnen.

)(**Ob sie den Wink versteht?** Die Suffragettenführerin Sylvia Pankhurst, die in europäischen Städten Vorträge über das Frauenstimmrecht halten will, hatte als erstes deutsches Opfer Dresden ausersehen. Aber die Hauptstadt des „gemietlichen" Sachsenlandes will sie nicht, die Polizeibehörde untersagte aus unbestimmten Gründen den Vortrag der Pankhurst. Das gleiche Schicksal wird ihr wohl auch in der Reichshauptstadt beschieden sein. Man erinnert sich wohl, daß vor einigen Jahren auch der französische Sozialistenführer Jaures nicht in Berlin sprechen durfte.

)(**Schneestürme in Sibirien.** Aus Sibirien werden Schneestürme von außerordentlicher Heftigkeit gemeldet. Mehrere Dörfer sind unter den Schneemassen vollständig begraben. Mehrere Personen- und Güterzüge sind im Schnee stecken geblieben.

Bekanntmachung.

Nach § 1 des Ortsstatuts betr. die gewerbliche Fortbildungsschule in Schwerte sind alle im Bezirke der Stadt Schwerte wohnhaften oder dort nicht blos vorübergehend beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, letztere soweit sie in einer besonderen Abteilung des Fabrikbetriebes handwerksmäßig beschäftigt werden) sowie Handlungsgehilfen und -lehrlinge verpflichtet, die hierselbst errichtete öffentliche gewerbliche Fortbildungsschule an den vom Magistrat festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und an dem Unterrichte teilzunehmen. Die Schulpflicht endigt mit dem Schlusse desjenigen Schuljahres, in welchem die Schüler das 17. Lebensjahr vollenden.

Der Unterricht beginnt am Donnerstag, den 23. April 1914 abends 7 Uhr.

Die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten haben sich am **Montag, den 20.** und am **Dienstag, den 21. April 1914 abends 7 Uhr in der Bismarckschule** (Kuhstraße) zur Aufnahme zu melden und daselbst die Schulzeugnisse vorzulegen.

Diejenigen, welche ohne ausreichende Entschuldigung den Unterricht versäumen, werden nach § 156 der Gewerbeordnung mit einer Geldstrafe bis zu 20 ℳ oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft; eine gleiche Strafe trifft die Arbeitgeber, sowie die Eltern und Vormünder, welche schulpflichtige Lehrlinge, Gesellen usw. von dem Besuche der Fortbildungsschule abhalten.

Schwerte, den 15. April 1914.

Der Magistrat:
Rohrmann.

Peru Guano
Marke Füllhorn
empfiehlt
Drogerie
W. Engels
Westhofen.

3 Zimmer
per 1. Juli zu vermieten.
Kleppingstraße 11.

Kost und Logis
bei.
Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ausgekämmte 2700
Haare
kauft nach Gewicht
Emil Schäfer
Friseur, Ostenstraße 9.



Ich habe noch einen
Garten
zu vermieten.
Stamm, „Reichskrone".

Zwangsverkauf.
Am Samstag, den 18 April cr., vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale bei den Wirt Müller hierselbst
1 Küchenschrank, 1 Sopha, 1 Vertikow, 1 Spiegel, 1 Tisch, 1 Kommode und 6 Stühle
gegen bar versteigern.
Morgenroth, Gerichtsvollz

Charles
Europas grösste Circusschau
Dortmund
Auf dem Schützenhof (früher Hobertsburg), Telephon Nr. 1000
Heute, Samstag, u. morgen Sonntag um 4 Uhr nachm. u. 8 Uhr abends
Letzte brillante
Doppel-Vorstellungen
Am Schluss der Abendvorstellungen die mit ungeheurem Beifall aufgenommene wildromantische
Pantomine
„Die Rächer der Prärien."
in zwei Abteilungen unter Mitwirkung von über 100 echter Sioux-Indianer, Mexikaner, Trapper, Cowboys, Cowgirls etc.
Montag, d. 20. April nachm. 4 Uhr
Gala-Dank- und Abschieds-Vorstellung.

Die erste Etage
in meinem Hause, **Hagenerstrasse 8,** bestehend aus fünf Zimmern, ev auch mit einem oder mehreren Bodenzimmern ist per 1. Juli oder früher zu vermieten.
Desgleichen ist mein
geräumiges Ladenlokal
auf Wunsch auch m. grossen hellen **Lagerräumen** auf sofort oder später mietfrei.
Julius Boecker, Schwerte.

Brautpaar sucht bis 1. Juni eine
2 oder 3-Zimmer-Wohnung.
Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Zwei freundliche
Wohnungen
je 3 Zimmer, Keller, Stall und Gartenland, sofort oder am 1. Mai zu vermieten.
Holzener Dampfziegelei, Ostermann u. Co., Holzen.

Wohnungen
vermieten Sie schnell durch ein Inserat in der Schwert. Zeitung.

Freundlich möbl.
Zimmer
(2 Betten) mit Pension zu vermieten.
Klusenweg 36.

Eine schöne
Wohnung
von 4 Zimmern mit Stallung und Gartenland zum 1. Mai oder später zu vermieten.
Ernst Rosenwerth,
Holzen 2632

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur. Ilmenau i. Thür. Prosp. frei

Nur wenige Tage!
Auf dem Platze des Fuhrunternehmers Sohlenkamp
Schwerte, am Wilhelmsplatz
Eingang vom Wilhelmsplatz
Carl Böhmers Grand Sommer-Arena
Grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen Deutschlands.
Auftreten von nur ersten Kunstkräften (Damen und Herren).
Samstag, d. 18. April, abends 8¼ Uhr: Erste u. grosse **Eröffnungs-Vorstellung.** — Täglich abends 8¼ Uhr: Grosse Vorstellung. — Sonntag, den 19. April 2 nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr: 2 **GROSSE VORSTELLUNGEN**
mit stets wechselndem Programm in der eigens zu diesem Zwecke **erbauten grossen Riesen-Welt-Arena.**
Ca. 1000 Sitzplätze. Eigener 3000 Kerzen starker Scheinwerfer. Wunderbare Beleuchtung.
Zum Schluss einer jeden Vorstellung abwechselnd neue urkomische **Possen, Burlesken und Kinematograph.**
Ausserdem Besteigung des hohen Draht-Turmseiles durch Herrn Direktor C. Böhmer.
Vor u. während d. Vorstellung Künstler-Konzert der eig. Hauskapelle.
Sperrsitz **0.75** Mk., 1. Platz **0.50** Mk., 2. Platz **0.30** Mk., Stehplatz **0.20** Mk. — Kinder zahlen halbe Preise.
Es wird höflichst ersucht, den Kassierern ohne Karte kein Geld verabreichen zu wollen.
Erlaube mir, ein hochgeschätztes Publikum ergebenst darauf aufmerksam zu machen, dass mit obiger Eröffnungs-Vorstellung ein Zyklus von nur einigen Künstler-Vorstellungen ersten Ranges eröffnet wird, in denen ich nach Kräften bestrebt sein werde, alle bisher in diesem Genre gebotenen Vorstellungen zu übertreffen und lade zu zahlreichem Besuch ergebenst ein. Ich stütze mich auf mein seit Jahren erworbenes Renommé und hoffe, mit meinen jetzigen Darbietungen auch jetzt wieder den Beifall des verehrl. Publikums erringen zu können. Der Platz ist auf das eleganteste und praktischste eingerichtet, sodass sämtliche Vorführungen von allen Plätzen gut in Augenschein genommen werden können. Abends ist der Platz durch transportable Gasbeleuchtung hell erleuchtet.
Hochachtungsvoll **Direktor Carl Böhmer**
Inhaber mehrerer Diplome und Anerkennungsschreiben.

Schwerter Fleischhalle
Moltkestraße 44
empfiehlt zu Sonntag:
Schönes Kalbfleisch
zu herabgesetztem Preise.
Ochsenfleisch und Schweinefleisch
billigst.
Die Preise sind im Schaufenster ersichtlich.

Verkauf in Schwerte!
Die in hiesiger Stadt, an der Bahnhof- und Sedanstraßenecke liegende, den Erben Krakrügge gehörende, sehr günstig gelegene
Besitzung
in Größe von ca. 170 Quadratruten mit aufstehendem Gebäude, in der Bahnhofstraße ca. 40 Meter in der Sedanstraße ca. 90 Meter Straßenfront, wird beabsichtigt zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.
Schwerte, den 17. April 1914. **C. Hohenschwert.**

Spezial-Behandlung
von Magen-, Darm-, Leber-, Blasen-, Nieren-, Herz-, Haut- u. Gallensteinleiden, Flechten jeder Art, Bettnässen, Veitstanz, Epilepsie, nervösen Kopf- u. Magenkrampf, Gicht, Ischias, Rheumatismus jeder Art, Beinleiden, Lupus, fressende Flechten etc.
Glänzende Erfolge in fast 20jähriger Praxis.
Spezial-Institut für ausscheidende Heilweise
Hagen i. W., Karlstr. 36, Telefon 1663.
Sprechzeit täglich 2—3 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr, Montags keine.

Verein ehem. Kameraden des 16. Armeekorps Schwerte.
MIT GOTT FÜR KAISER U. REICH

Sonntag, den 19. April cr., abends 8½ Uhr, im Vereinslokal (C. Klempt)

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Kameraden.
3. Mitteilungen betr. 10jähriges Stiftungsfest.
4. Einladungen.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schwerter Turnverein
Mitglied d. d. Turnerschaft.
Das Turnen
der Jugendabteilung
findet an jedem
Mittwoch u. Freitag
abends 8½—10 Uhr
im Saale Jockenhöfer statt.
Der Vorstand.

Schwerter Turnverein
Mitglied d. d. Turnerschaft.
Generalversammlung
am Samstag, den 18 April, abends 9 Uhr, im Vereinslokale (Jockenhöfer).

Tagesordnung:
1. Sommerfest.
2. Bericht über Gauturntag.
3. Kassenbericht.
4. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

den Kopf in die Höhe heben, wenn er die Königin ansieht, und König Friedrich von Dänemark mußte ebenfalls zu seiner Frau wie zu einer Riesin hinaufblicken. Auch die frühere Königin Amelie von Portugal ist einige Zentimeter größer, als König Carlos war. Sogar König Eduard bildete in dieser Hinsicht unter den Fürsten Europas keine Ausnahme, denn er war 6 Zoll kleiner als seine Gemahlin, die schlanke, hochgewachsene Königin Alexandra.

Ein König als Falschmünzer.

Heinrich VI., der im zarten Alter von neun Monaten gleichzeitig zum König von Frankreich und England erhoben worden war, war vielleicht in jener Stunde nicht mehr Beherrscher seiner Inselreiche als Sancho Pansa, der von Barataria. Was die Franzosen betrifft, so war es ihnen gelungen, sich allmählich völlig von ihrem König zu befreien und sich einen eigenen König in der Person Karls VII. zu verschreiben. Heinrich VI. war infolge aller dieser Vorgänge vollständig ruiniert und faßte angesichts seiner leeren Geldkästen den Beschluß, sich an die Alchimisten seines Landes zu wenden. In besseren Zeiten würde der König diese Leute vermutlich haben aufknüpfen lassen. Jetzt erinnerte er sich aber der vorzüglichen Dienste, die der große Raymond Lulle Eduard III., der ihn in den Tower hatte werfen lassen, leistete, indem er im Gefängnis für sechs Millionen Gold fabrizierte und diese dem König zur Verfügung stellte. Heinrich VI. erließ also eines Tages ein Edikt, in dem er seine Untertanen aufforderte, ein Mittel zu ersinnen, um die leeren Staatskassen wieder zu füllen. Wem es gelänge, der solle durch Reichtümer und Ehren belohnt werden. Darin lag allerdings ein kleiner Widerspruch, den Papst Leo X. sicherlich vermieden haben würde, der einem dichterisch veranlagten Alchimisten, welcher eine Ode auf den Papst gemacht hatte, eine leere Börse überreichen ließ, mit den Worten: „Da Er Gold zu machen versteht, so brauche ich Ihm nur die Börse zu schicken; Er wird wissen, wie Er sie zu füllen hat.“ Das Edikt Heinrichs VI. wandte sich in erster Linie an den Adel, an die Aerzte und besonders an die Geistlichkeit. Letztere aber reagierte auf den königlichen Appell nicht, wahrscheinlich, weil eine vom Papst Johann XXII. erlassene Bulle den Priestern jede alchimistische Tätigkeit untersagt hatte. Mit um so größererem Eifer entsprachen die anderen Bevölkerungsklassen der Aufforderung des Königs, und das Resultat ihrer Arbeiten ließ nicht auf sich warten: Das Gold floß bald in Mengen in die königlichen Kassen und verbreitete sich von da aus zu ihrem Unglück auf die treuen Untertanen. Diese eigenartige Industrie nahm sogar binnen kurzem einen derartigen Umfang an, daß der König nach einigen Jahren fünf oder sechs Privatleuten das Monopol der Fabrikation von Gold und Lebenselixier übertrug. Diese Fabrikation war natürlich nur die Wiederholung eines alten Alchimistentricks: das vermeintliche Gold war nichts anderes als Kupferamalgam. Das Geld nahm nunmehr seinen Weg auch über die Grenze, und vor allem war es Schottland, das den Vorzug genoß, mit diesen verdächtigen Goldstücken förmlich überschwemmt zu werden. Nach einiger Zeit kam der Schwindel ans Tageslicht, und im Jahre 1449 richtete das schottische Parlament an der Grenze einen aufmerksamen Ueberwachungsdienst ein, der alle Taler aus Nachbarsland zurückwies, wie man noch heute etwa krankes Vieh die Grenze nicht passieren läßt. Als ein Jahr später sich diese Kontrolle als unzulänglich erwies, griff man zu energischen Maßregeln. Man verdoppelte das Gewicht der schottischen Münzen, um jede Verwechslung mit denen des Nachbarn zu vermeiden. Schließlich wurde überhaupt die Einführung englischer Münzen in Schottland verboten. Anders verfuhren die Franzosen. Sie drehten den Spieß um und fabrizierten auch ihrerseits „goldene“ Münzen eigens für den Export nach England. So rief in seiner Not Heinrich VI. die Alchimisten zu Hilfe, etwa wie Doktor Faust den Satanas.

Denkspruch.

Es gibt Naturen, die durch das groß sind, was sie erreichen, andere durch das, was sie verschmähen.

H. Grimm.

Rebus.



(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Humor.

Der Unterschied. Vor Gericht examinierte der Anwalt einen Zeugen der Gegenpartei, dessen Antworten ihm nicht paßten. Endlich sagte er ungeduldig: „Können Sie denn nicht ein Pferd von einem Esel unterscheiden?“

„Aber gewiß, Herr Doktor,“ antwortete der Zeuge, „ich würde Sie z. B. niemals für ein Pferd halten.“

*

Die höflichen Feuerwehrleute. Die Feuerwehr einer kleinen Stadt gab kürzlich ein Essen, bei dem folgender hübscher Damentoast ausgebracht wurde: „Es leben die Damen! Ihre Augen entzünden die einzige Flamme, die wir nicht löschen können, und gegen die es keine Feuerversicherung gibt.“

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

46. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 89. **Freitag 17 April 1914.**

Am See.

Von Sautter.

(Nachdruck verboten.)

Es war zu Beginn des Sommers. An einem warmen, sonnigen Nachmittage war ich, wie schon manches Mal, mit einem aktiven Kompagniekameraden (ich machte damals eine achtwöchentliche Uebung) an den See gefahren. Dort in der Gegend weiß jeder, daß mit dem See der Bodensee gemeint ist, es ist kürzer so, und Zweifel sind ausgeschlossen. Obwohl die Fahrt von der Garnison nach Friedrichshafen nur eine gute halbe Stunde in Anspruch nimmt, so war es doch, als wir am See anlangten, schon so vorgerückte Tageszeit, daß wir nichts Rechtes mehr unternehmen konnten; wir setzten uns daher, wie dort üblich, auf die Terrasse, tranken ein Glas guten schwäbischen Landweines, rauchten behaglich eine Zigarre, unterhielten uns nur ein wenig und schauten auf den See hinaus.

Mein Kamerad, Stahl hieß er, war von mittelgroßer, kräftiger Gestalt, blauäugig und blond, hatte eine schöne freie Stirn, schneeweiß, soweit sie durch Helm und Mütze vor den Sonnenstrahlen geschützt war, durchgearbeitete feste Gesichtszüge, die den denkenden und willensstarken Menschen unschwer verrieten. Vor allem das festgefügte, massige Kinn, ein untrügliches Merkmal, ließ auf eine gewisse Härte des Charakters schließen. Tatsächlich galt Stahl, mit dem ich näher befreundet war, für einen gerechten, aber bis zur Härte strengen Vorgesetzten. Allerdings war er gegen sich noch strenger als gegen andere, als Schwabe, wie die meisten württembergischen Offiziere, im Dienst bis zur Kleinlichkeit peinlich, außer Dienst ein liebenswürdiger Kamerad; in der ungezwungenen Unterhaltung sprach er, wie die süddeutschen Offiziere durchweg, mit unverhohlenem Stolze ein kräftiges Schwäbisch. Unsere Unterhaltung wollte, weiß der liebe Himmel warum, nicht in Fluß kommen; wir starrten unverwandt auf den See. Ich sagte vorhin, daß wir auf der Terrasse saßen. Auch was darunter zu verstehen sei, weiß dort zu Lande ein jeder, ohne daß man eine Erläuterung zu geben brauchte. Die Terrasse gehört zum Anbau der Bahnhofswirtschaft, liegt dicht am See, und man hat von dort einen freien, ungehinderten Ausblick weit über den See hinaus.

Gleich unterhalb der Terrasse liegt der Hafen. Dort gehen in beständigem Wechsel die buntbewimpelten Bodenseedampfer aus und ein. Die Schiffsglocke erschallt eintönig bei der Ankunft und Abfahrt der Schiffe, dazwischen das Rauschen des Wassers, wenn die Schaufelräder der Schiffe darin wühlen, und das Aechzen der Schiffsplanken bei der Landung der Schiffe, wenn sie mit schweren Drahtseilen an die Landungsstelle herangepreßt werden.

Allgemach war die Dämmerung hereingebrochen, die Sonne neigte sich zum Untergang in einer goldigen Pracht, wie ich sie nur dort gesehen habe. Das Schauspiel, das sich unseren Blicken bot, war wohl geeignet, eine Unterhaltung verstummen zu machen. Von Westen her schauten nur eben die Türme des alten, ehrwürdigen Konstanz über den See, wie in mattes Gold getaucht schwammen kleine, zarte Wolken darüber hin, und der See funkelte in der Ferne, wo eben noch das Auge hintrug, in silbernem Glanze. Näher zu uns aber wurde die Farbe satter und stärker, unmittelbar bei uns erschienen Himmel und Wasser gleichmäßig in Blut getaucht, als ob die Sonne sich verblutete; nach Osten hin wurde es dunkler und dunkler, dort hinüber umhüllten grünliche Schatten den See, und auf die schwäbischen Berge senkten sich dunkle geheimnisvolle Schleier, die Vorboten des großen Schweigens der Nacht.

Stahl unterbrach zuerst die Stille. „Ich bin manchen lieben Abend hier, im Regiment machen sie schon ihre Bemerkungen darüber und behaupten, ich habe hier ein festes Verhältnis. Davon ist aber nicht die Rede. Mich zieht die herrliche Natur hierher und die lebendige Erinnerung an ein paar schöne Tage, die ich vor einem Jahre in diesem Neste verlebt habe. Das Ende ist freilich traurig, wie es oft zu gehen pflegt, aber was tut das? Haben wir den süßen Wein getrunken, so dürfen wir uns nicht beklagen, daß wir auch einmal bitteres Wasser schmecken müssen; auch unsere gute Mutter Erde muß sich auf die lachende, wärmende Sonne eine dunkle, kühle Nacht gefallen lassen. Nur wenn wir die gemischte Kost, die uns der Herrgott auftischt, essen und ordentlich verdauen, werden wir ganze Kerle, die in jedem Falle ihrer Pflicht gewachsen sind, und das ist nach meiner Ueberzeugung der einzig anständige Maßstab, einen Menschen zu beurteilen, alles andere ist Unsinn. Um unsere Pflicht zu tun, sind wir auf der Welt; haben wir Grund, außerdem glücklich zu sein, um so besser. Mich hat das vergangene Jahr manches gelehrt; an diesem Platze habe ich vieles in meinem Innern mit mir ausgemacht, was mir damals Qual und Pein verursacht hat, jetzt aber zur klaren, sonnigen Gewißheit geworden ist. Ich spreche sonst kaum über diese Dinge, aber du bist ein ordentlicher Kerl, dem man schon etwas anvertrauen darf, und diese prächtige, farbenreiche Dämmerung macht mir das Vergangene so gegenwärtig, als hätte ich das Jahr, das

schlagen wurde. Mä
Schläge ausgeteilt wo
Seitengewehr und
Hand glatt ab.

Ein ganzes

Danzig, 17. A
brunst vernichtete i
Pommern 31 Häuser
reits in Asche.

Englischer D

Wien, 17. Apr
Allgemeine Zeitung
Mailwoche ein engli
ziehend aus neun K
hörigen kleineren K
Triest, Pola und Fiu
Geschwader steht u
Mitte und des K
österreichisches Gesch
Besuch der englischen
welcher Zeit die eng
sein wird.

Schu

Meine
rage
gewa
jahe

Joppen
flosse
J

Joppen
olivf
J

Gestric
aufg
J

Norfo
gem
J

Norfo
Pep
J

Leibch

Mandc

Besser

Gegen sofortige
für ein größere
warengeschäft auf

Lehmä

gesucht
Zu erfragen
dition des Bl.

Suche zum 1.
Hausarbeit ein

Mädch

welches auch
(2 Kühe.) Hoher

Frau

Bad Kankhausen

Tüchtiger We

Vorz

als
für die mech.
wollt. Schraubere
gelaubt. Es wird
Kraft reflektiert.
Bezahlung findet
dauernd und ang
mit Angabe von
ansprüchen und
Zahlkraft unter
die Exped. erbeten

Rheinisc

Technikum

Maschinenbau, Elek
Abteilung. Prosp
Direktion: Prof.

Dortmund

mich von damals trennt, verschlafen wie eine traumlose Nacht. Also höre:

Das Regiment hatte im vorigen Jahre vor dem Manöver Gefechtsschießen auf dem Uebungsplatze droben; die Verladung war auf Mitte August festgesetzt. Mit Mühe hatte ich mir vorher zwei Wochen Urlaub herausgeschunden, die am Tage vor der Verladung zu Ende gingen. Nach reiflicher Ueberlegung und Prüfung meiner Geldverhältnisse beschloß ich, ins Gebirge zu gehen, bearbeitete ein paar Kameraden mitzumachen, und am festgesetzten Tage zogen wir zu dritt, übermütig und lustig wie die kleinen Kinder, in Nagelschuhen und Kniehosen, mit Bergstock, Rucksack und allem sonst Notwendigen versehen, ab.

Ich will mich bei der Erzählung der Kraxeleien nicht lange aufhalten, du kennst unsere Alpen ja, und wenn ich dir sage, es war schön, und das Leben lachte uns an wie ein prächtiger, frisch gewaschener Sommermorgen nach nächtlichem Gewitter, so weißt du genug. Nun, es ging zu Ende, wie alles auf dieser Erde; drei Tage vor Ablauf des Urlaubes langten wir in Friedrichshafen wieder an. Meine Kameraden fuhren noch den kurzen Rest ihres Urlaubes zu ihren Eltern, mich aber kitzelte der Gedanke, mich hier noch ein paar Tage allein zu vergnügen, eine Art Abenteuerlust war über mich gekommen, und es ging mir just wie Ibsens Nora, die ich, nebenbei gesagt, für ein verrücktes Frauenzimmer halte: ich wartete auf etwas Wunderbares, das kommen sollte. Daß in meiner Phantasie das Weib eine Rolle spielte, kannst du dir denken: einem kleinen Techtelmechtel bin ich früher nie abgeneigt gewesen, und hübsche Mädchen gibt es ja hier genug."

Er schwieg einen Augenblick, legte den Kopf auf die Stuhllehne zurück, blies, indem er die Augen halb schloß, ein paar Ringe aus dem Rauche seiner Zigarre in die Luft, sah den Dingern, wie sie sich allmählich in der Luft verloren, mit größter Aufmerksamkeit nach, reckte sich dann plötzlich in die Höhe und fuhr fort: „Tja, es kam ja auch, das Wunderbare, nur ganz anders, als ich es geahnt und geträumt hatte."

Es war früh am Morgen des dritten Tages vor Beendigung des Urlaubes, als ich den scheidenden Kameraden in den Zug ein Lebewohl zurief. Mein Urlaub war nicht der beste, so konnte ich mich auf die Dauer nicht sehen lassen, daher drahtete ich meinem Burschen, er sollte mir sofort mit dem nächsten Zuge meinen besten Zivilanzug nebst Wäsche, Stiefeln usw. in das Hotel „Deutscher Kaiser" bringen. Dann begab ich mich in den „Deutschen Kaiser" und mietete mir ein Zimmer. Du kennst das Hotel, es liegt in der Nähe des Stadtbahnhofes dicht am See, die Hauptstraße führt daran vorbei. Ueber der Straße drüben dehnt sich der schöne, zum Gasthof gehörige Garten aus, der bis zum See reicht.

Ich begab mich in mein Zimmer, das eine prächtige Aussicht auf den Garten und den See gewährte, und wartete auf meinen Burschen, lehnte mich behaglich zum Fenster hinaus und sah mir den See an, der in der jungen Morgensonne funkelte und blitzte wie ein Riesendiamant. Nicht lange, so machte mich das Anschauen müde, auch spürte ich die Anstrengungen der letzten Wochen in den Gliedern, daher warf ich mich angekleidet auf mein Bett und war im Handumdrehen eingeschlafen. Wie ein Toter schlief ich tief und traumlos; als mich mein Bursche weckte, was ihn, wie er mir später mit seinem gutmütigen Lachen erzählte, ein schweres Stück Arbeit kostete, mußte ich mich zunächst auf mich selbst besinnen. Allmählich dämmerte es mir: da stand mein treuer Hans, den gewünschten Zivilanzug hatte er sorgfältig über den Arm gelegt, der geöffnete Koffer stand auf dem Tische. In dienstlicher Haltung meldete er sich zur Stelle. Er war ein ebenso guter Soldat wie Bursche, mir unbedingt zugetan.

„Schön gewesen im Urlaub? Alles in Ordnung? Dei'm Mädle Grüß-Gott gesagt?" fragte ich ihn. „Zu Befehl, Herr Leutnant," antwortete er schmunzelnd. Er hatte alles gut besorgt. Ich schärfte ihm ein, für den Abmarsch alles sorgfältig vorzubereiten, sagte ihm, daß ich in zwei Tagen nachkommen würde, und schickte ihn dann mit den alten Sachen in die Garnison. Mit behaglicher Gemächlichkeit kleidete ich mich an und trat wieder ans Fenster. Es war ungefähr zehn Uhr, die Sonne war höher gestiegen, und wie ein goldiges Gewand legte sich ihr Widerschein auf den fast unbewegten See. Die Nebel in der Ferne, die in der Frühe eine Aussicht unmöglich gemacht hatten, waren geflohen, an dem jenseitigen Ufer des Sees hoben sich die Schneeberge stolz von dem bläulichen Horizonte ab, unter ihnen reckte sich wie ein König, der auf sein Volk herabschaut, der hohe Säntis empor. Von der Straße schlug das Lärmen des Tages an mein Ohr, und aus dem Garten drang ein lebhaftes Stimmengewirr untermischt mit Lachen zu mir herüber. Ich erinnerte mich an den Zweck meines Aufenthaltes in dem Neste und begab mich hinüber, nachdem ich mir zuvor ein Frühstück bestellt hatte.

Ein schöner, sonniger Sommermorgen macht lustig wie süßer Wein, und lustig waren die Gäste des „Deutschen Kaisers" nach besten Kräften. An dem einen Tische saß ein mittelalterliches Ehepaar mit Kindern wie die Orgelpfeifen, die johlten und schrien, als wären sie nur zum Vergnügen, und zwar ganz allein auf der Welt; dort sah ich ein junges Brautpaar, die sich unangenehm verliebt anguckten wie ein paar Turteltauben; dort ein paar hübsche, junge Mädchen; kurz, es war das ganz gewöhnliche Bild eines Aufenthaltes in der Sommerfrische. Das reizte mich wenig und sah gar nicht abenteuerlich aus. Ich schritt an den Fröhlichen vorbei und schlug einen schmalen, verwahrlosten Seitenweg ein. Je weiter ich ging, desto schlechter wurde der Weg. Auf dem Boden wuchs Gras, freilich nicht sehr hoch, aber es legte doch deutliches Zeugnis dafür ab, daß der Weg wenig begangen wurde. Die Sträucher zu beiden Seiten dehnten sich weit in den Weg hinaus, und es schien, als wollten sie mit ihren Zweigen wie mit entgegengestreckten Armen den Eindringling zurückhalten. Mir machte die Sache Vergnügen, zudem hörte ich ziemlich nahe das leichte Plätschern des Sees, weshalb ich vorwärtseilte und die widerstrebenden Hüter des Weges rücksichtslos beiseite bog. Nach kurzer Zeit mündete der Weg in einen mäßig großen runden Platz, der mit Gras bewachsen und von mehreren prächtigen alten Linden überschattet war; gleich an den Platz stieß der See.

Noch mehr als dies überraschte und entzückte mich der Anblick eines jungen Mädchens, das, ein Buch in der Hand haltend, auf einer Bank unter den Linden saß. Es mutete mich an wie ein Bild aus vergangenen Zeiten weltferner Romantik. Du weißt, daß ich für den Duft der blauen Wunderblume sehr empfänglich bin, übrigens teilen viele Deutsche meine Neigung, wollen es nur, da es unmodern ist, nicht eingestehen. Ich hatte, als ich auf den freien Platz gelangte, einen Augenblick innegehalten, um den einsamen Frieden auf mich wirken zu lassen, aber nur einen Augenblick; denn ich sah, daß das junge Mädchen ihr Buch auf den Schoß sinken ließ und mich unangenehm überrascht anblickte: offenbar hatte mein Kampf mit den widerspenstigen Zweigen sie aufmerksam gemacht. Als Störenfried fühlte ich die Verpflichtung, mich zu entschuldigen, schritt daher näher, stellte mich vor, was sie mit einem leichten Neigen des Kopfes erwiderte.

(Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schweriner Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.



Ein ideales Gemeinwesen. Von einem wenig bekannten Gemeinwesen, das seit Jahren in der Nähe von Barcelona existiert und das Ideal manchen Sozialreformers ohne Lärm verwirklicht hat, berichtet ein Mitarbeiter des „Momento" lehrreiche Einzelheiten. Der Begründer dieser Gemeinde ist der Graf Guell, der Besitzer der größten spanischen Samtfabrik, der in der Nähe seines Unternehmens diese Arbeiterstadt erstehen ließ, in der er selbst mit seinen Söhnen inmitten seiner Arbeiter lebt. Seine beiden Söhne Claudius und Eusebius leiten als Direktoren die Fabrik. Das Dorf besteht aus 150 schönen, großen Häusern mit lichten, hellen Räumen, überall blühen schmucke Gärten, für die Kinder sind Schulen gebaut, eine Kirche ist errichtet, Lehrer, Arzt, Pfarrer und Apotheker walten ihres Amtes. Das Haus des Grafen liegt in der Mitte des Dorfes, und die gräfliche Familie teilt Freude und Leid mit ihren Arbeitern. Nie hat ein Mißklang in 18 langen Jahren diesen Frieden gestört. Ein bezeichnendes Beispiel: Am 23. Februar 1905 fiel ein Knabe in einen Kessel voll heißen Farbstoffs. Man brachte den Verunglückten ins Krankenhaus, und einige Tage später erklärten die Aerzte, daß man zur Amputation beider Beine schreiten müsse. Nur ein Ausweg blieb: die Transplantation von Menschenhaut auf die verletzten Glieder. Der Pfarrer rief die Gemeinde zusammen und erklärte die Lage. Er selbst bot sich an, sich ein Stück Haut herausschneiden zu lassen. Sofort meldeten sich 43 Arbeiter, die seinem Beispiel folgten, darunter auch die beiden Söhne des Grafen. Als Direktor der Fabrik beanspruchte Claudius, der ältere der Brüder, das Recht, sich als erster auf den Seziertisch zu legen. Sein Bruder folgte, dann kam der Pfarrer und noch sieben Arbeiter. Der Kranke wurde gerettet und lebt noch heute.

Der Organismus als Apotheke.

Die alte, volkstümliche Vorstellung, daß jeder lebende Organismus auch Heilkräfte in sich birgt, die er im Bedarfsfalle an sich ziehen und nutzbar machen kann, gewinnt, so schreibt ein ärztlicher Schriftsteller, durch die Forschungen der modernen Biologie immer mehr an Gehalt. Ja, sie wird noch dadurch erweitert, daß nicht nur Schutzkräfte vorhanden sind oder im Falle der Gefahr gebildet werden können, sondern daß der Organismus ein ständig arbeitendes Laboratorium darstellt, das wie eine chemische Fabrik Medikamente produziert. Während der Arzt aber nur in die Lage kommt, im Krankheitsfalle mit den Medikamenten in Aktion zu treten, — etwa daß er bei Herzschwäche das den Blutdruck verstärkende Koffein verordnet, ist und muß der Körper jederzeit in der Lage sein, einen Stoff zu produzieren, der auch innerhalb der physiologischen Breite den Blutdruck auf der gewünschten Höhe zu halten imstande ist.

Man hat früher geglaubt, daß die Regulierungen, die die normale Tätigkeit der Organe garantieren, auf nervösem Wege als Reflexe erfolgen: Ein Organ arbeitet weniger und stört — reizt — dadurch die Zentralstätte im Gehirn. Diese wird erregt und sendet in den Nervenbahnen einen neuen Reiz zu dem Körperorgan, der es zu neuer Tätigkeit anspornt. Derartige nervöse Regelungen sind zweifellos vorhanden. Aber es hat sich herausgestellt, daß der Organismus in vielen Fällen den chemischen Weg vorzieht.

Auf dem Wege der Zirkulation werden chemische Substanzen, die in einem bestimmten drüsigen Organ gebildet sind, zu anderen Organen gebracht, um dort regulierend zu wirken. Solche Körper nennt man Hormonen.

Daß der Vergleich mit einem chemischen Medikament mehr als ein Vergleich ist, geht daraus hervor, daß man diese Hormonen neuerdings bei Krankheiten als wirksame Heilmittel anwendet, und daß man eine von ihnen auch auf synthetisch chemischem Wege herzustellen gelernt hat. Es ist dies das Adrenalin oder Suprarenin, das von den Nebennieren erzeugt wird. Wenn das Adrenalin in die Blutbahn gelangt, verengt es die Gefäße, steigert die Herztätigkeit und befördert den Kreislauf. Der Arzt wendet es an, um schwere Störungen aufzuheben, der Organismus bedarf unter physiologischen Bedingungen geringerer Mengen, da er nur das Gleichgewicht zu erhalten braucht.

Eine andere Hormone reguliert die Darmtätigkeit. Sie wird von der Magenschleimhaut gebildet und in der Milz aufgestapelt. Von hier gelangt sie in den Darm und regt ihn zu peristaltischen Bewegungen an, die für seine Entleerung notwendig sind. Sie ist ganz unabhängig von den Nerven. Denn wenn auch der Darm vollkommen von seinen Nerven getrennt ist, stellt er doch seine Peristaltik nicht ein, wenn man ihn mit Hormonal, eben dieser Hormone, behandelt. Aus diesem Grunde hat sich das Hormonal in vielen Fällen von Darmlähmung und hartnäckiger Verstopfung als ausgezeichnetes Medikament bewährt.

Auch aus dem Hirnanhange, der Hypophyse, einem Organ, von dessen Funktion man nichts wußte, hat sich eine Hormone isolieren lassen. Mittels dieser, dem Pituitrin, ist es gelungen, Einsicht in die Bedeutung der Hypophyse zu bekommen. Es wirkt wie das Adrenalin blutdrucksteigernd und kontrahiert den erschlafften Uterusmuskel. Dies hat zu seiner Verwendung in der geburtshilflichen Praxis geführt.

Damit ist die Zahl der bekannten Hormonen keineswegs erschöpft: In der Bauchspeicheldrüse Pankreas, der Schilddrüse und der Nebenschilddrüse sind sie ebenfalls vorhanden. Viele Krankheiten dieser Organe, die jedem ärztlichen Tun bisher spotteten — es sei an die Zuckerkrankheit und ihren Zusammenhang mit dem Pankreas, den Kropf und die Basedowsche Krankheit als Effekt einer Schilddrüsenstörung gedacht —, beruhen wahrscheinlich auf einer krankhaften Unfähigkeit des Organismus, die nötigen Hormonen zu bereiten. Vorläufig ist es auch noch nicht möglich gewesen, diese aus den gesunden Organen von Tieren herzustellen, sonst hätte sich ein dankbarer Weg in der Bekämpfung der obengenannten Krankheiten eröffnet. K.



Eine merkwürdige Tatsache ist, so schreibt der „Gaulois" daß die meisten Herrscher Europas von verhältnismäßig kleiner Statur sind, während die Königinnen hoch und schlank gewachsen sind. Neben der Kaiserin von Rußland sieht der Zar, wenn beide stehen, klein aus, der Kaiser ist nicht so groß wie die Kaiserin. Der König von Italien reicht der Königin Elena kaum bis zur Schulter. Alfons XIII. muß

schlagen wurde. Als Neumann noch einmal zum Schlage ausholen wollte, zog der Polizeibeamte das Seitengewehr und schlug ihm mit einem Hieb die Hand glatt ab.

Ein ganzes Dorf eingeäschert.

Danzig, 17. April. Eine gewaltige Feuersbrunst vernichtete in Lonken im Kreise Bütow in Pommern 31 Häuser. Fast das ganze Dorf liegt bereits in Asche.

Englischer Flottenbesuch in der Adria.

Wien, 17. April. Wie die offiziöse „Wiener Allgemeine Zeitung" erfährt, wird in der ersten Maiwoche ein englisches Mittelmeergeschwader, bestehend aus neun Kriegsschiffen und den dazu gehörigen kleineren Kriegsfahrzeugen, den Häfen von Triest, Pola und Fiume einen Besuch abstatten. Das Geschwader steht unter dem Befehl des Admirals Milne und des Konteradmirals Troubidge. Ein österreichisches Geschwader wird am 22. Mai diesen Besuch der englischen Flotte in Malta erwidern, zu welcher Zeit die englische Eskadre wieder in Malta sein wird.

Die Besprechungen auf Korfu.

Korfu, 17. April. Die Frage der Nachfolgerschaft des Grafen v. Wedel ist bisher noch nicht entschieden. Daß Kaiser und Kanzler diese wichtige Angelegenheit bei ihren gestrigen Spaziergängen in der Umgebung des Achilleions besprochen haben, ist selbstverständlich, ebenso daß sie im Laufe des Tages wiederholt berührt wurde. Kaiser und Kanzler verkehrten in alter Herzlichkeit sowohl im Achilleion wie auch bei den Ausgrabungen miteinander.

Blutiger Zusammenstoß bei einer Prozession.

Messina, 17. April. Bei Messina ist es zwischen der Bevölkerung zu einem blutigen Kampfe gekommen. Zwischen den feindlichen Parteien war ein Streit darüber ausgebrochen, wer anläßlich der Osterprozession die besten Fahnen habe. Die Männer warfen die Heiligenbilder weg und schlugen mit Stöcken und Messern aufeinander los. Der Kampf dauerte zwei Stunden; dabei floß viel Blut. Karabinier konnten die Raufbolde nur mit Mühe trennen. Schließlich sammelten diese die Trümmer ihrer Heiligenbilder und kehrten mit den Verwundeten in ihre Dörfer zurück.

Zyklon.

Lissabon, 17. April. Ein Zyklon richtete in den Ländereien der Riassagesellschaft bei Porto Amelia Verwüstungen an, wobei viele Eingeborene getötet und verwundet wurden.

Kämpfe in Algier.

Algier, 17. April. In Ceralda, etwa dreißig Kilometer von Algier, kam es zu regelrechten Kämpfen zwischen Ansiedlern und Eingeborenen. Drei Eingeborene wurden getötet, siebzehn Europäer und Eingeborene durch Flinten- und Revolverschüsse schwer verletzt. Der Polizeikommissar, der einschreiten wollte, wurde mißhandelt.

Bevorstehende Beilegung des Tampico-Konflikts.

Neuyork, 17. April. Der amerikanische Geschäftsträger O'Shaughnessy meldet dem Präsidenten Wilson, daß Huerta eingewilligt habe, die amerikanische Flagge mit 21 Schüssen zu salutieren, wenn der Flaggensalut von den amerikanischen Schiffen erwidert werde. Die amerikanische Regierung hat Huertas Anerbieten zwar formell noch nicht angenommen, doch glaubt man, daß inoffiziell bereits darüber eine Verständigung stattgefunden habe. In Regierungskreisen wird die Krise als beendet angesehen. Es verlautet, daß Deutschland und Frankreich Huerta zum Nachgeben veranlaßt hätten. Graf Bernstorff hatte gestern vormittag eine längere Konferenz mit Staatssekretär Bryan.

Ein weiteres Robbenfängerunglück?

St. Johns, 17. April. Eine funkentelegraphische Meldung des Robbenfängers „Eagle" besagt, daß er am Donnerstag in der Nähe von St. Johns in einiger Entfernung einige Ruder, Planken und eine Schiffsluke gesichtet habe. Viele Leute sind hier der Ansicht, daß es sich nicht um Trümmer der „Southern Cross" handelt. Man befürchtet, daß dem Robbenfänger „Kite", von dem man seit dem 15. März nichts gehört hat, ein Unglück zugestoßen ist.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

19. April: Heiter bei Wolkenzug, kühl.
20. April: Schön, heiter, wärmer.
21. April: Normal, warm, heiter, windig.
22. April: Bewölkt, schwül, warm, Regenfälle.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Hermann
Kornblum
Hagen i. W.

Zum
Schul-Anfang
preiswerte Angebote
in allen Abteilungen.
Reichhaltige Auswahl
in
Schul-Kleidern
Turn-Kleidern
Turn-Blusen
Turn-Hosen
Schul-Schürzen

Schul-Anzüge

Meine große Auswahl und meine hervorragende Preiswürdigkeit werden durch die gewaltigen Abschlüsse und die enormen Umsätze meines Hauses bedingt. :: :: :: ::

Joppen-Anzüge 2 reihig, hochgeschlossen solide dunkle Strapazierstoffe, Größe 1 . . . . . **3.30**
Jede weitere Größe 30 Pfg. mehr.

Joppen-Anzüge 1 reihig, hochgeschlossen, mit Falten u. Gurt aus olivbraunem Buckskin, Größe 3 . . . . **5.40**
Jede weitere Größe 40 Pfg. mehr.

Gestrickte Anzüge in blau und grau, mit Falten u. Gurt äußerst bewährter Schulanzug, Größe 1 . **6.00**
Jede weitere Größe 65 Pfg. mehr.

Norfolk-Anzüge geschlossene Fassons, mit Falten und Gurt, engl. gemustert, Größe 1 . . . . . **12.00**
Jede weitere Größe 60 Pfg.

Norfolk-Anzug offenes Fasson m. Falten und Gürtel, modernes Pepita-Muster, Größe 1 . . . . . **13.75**
Jede weitere Größe 75 Pfg. mehr.

Leibchen-Hosen in blau u. dunkel gem. Größe 1—6 . . . . **95 Pf.**

Manchester-Hosen in braun und blau, Größe 1 . . . . **1.70**
Jede weitere Größe 20 Pfg. mehr.

Bessere Schulhosen solide Stoffe, 4.20, 3.50, 2.30, 2.10 . **1.75**

Preiswerte Kinder-Strümpfe

Marke Wanderlust in schwarz und lederfarbig, gänzlich nahtlos gestrickt

Gr.	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
	35	38	42	45	48	52	58	62	68	72 ₰

Reklame-Schulstrumpf aus reiner schwerer Wolle, unverwüstlich im Tragen

Gr.	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
	72	82	92	100	112	125	135	145	155	165 ₰

Hüte und Mützen für Knaben und Mädchen.

Schul-Stiefel

Für den Schul-Anfang große Sortimente praktischer Schul-Stiefel von besonders großer Haltbarkeit und bequemer Paßform zu bekannt billigen Preisen :: :: :: :: :: ::

Wildroßleder-Stiefel
Marke Durabel, Boden gepinnt, in Knopf- od. Schnürstiefel, Größe 31—35 3.95, Gr. 27—30 **3.45**
Derselbe Stiefel in breiter Normal-Fasson Größe 31—35 9.75, Größe 27—30 9.25.

Roßboxleder-Stiefel
bequeme breite Form, in Knopf- od. Schnürstiefel, Größe 31—35 4.75, Größe 27—30 **4.25**

Rindboxleder-Stiefel
besonders als Knabenstiefel bevorzugt, äußerst empfehlenswert, Gr. 31—35 5.50, Größe 27—30 **4.90**

Roßchevreaux-Stiefel
mit Lackkappe, Derbyschnitt, eleg. Mädchen-Stiefel, Größe 31—35 6.25, Größe 27—30 **5.50**

Boxcalf-Schnürstiefel
für Mädchen oder Knaben, in erstklassiger Verarbeitung, Größe 31—35 7.00, Gr. 27—30 **6.40**

Sämtliche Stiefel sind mit Lederbrandsohle und mit Lederkappe versehen.

Gegen sofortige Vergütung für ein größeres Kolonialwarengeschäft auf sofort ein
Lehrmädchen
gesucht
Zu erfragen in der Expedition ds Bl.

Suche zum 1. Mai für alle Hausarbeit ein kräftiges
Mädchen
welches auch melken kann. (2 Kühe.) Hoher Lohn. 2622
Frau Bläse
Bad Henkhausen b. Hohenlimb.

Tüchtiger Werkzeugschlosser als
Vorarbeiter
für die mech. Werkstatt einer westf. Schraubenfabrik sofort gesucht. Es wird auf eine erste Kraft reflektiert, die auch gute Bezahlung findet. Stellung ist dauernd und angenehm Angeb. mit Angabe von Alter, Lohnansprüchen und bisheriger Tätigkeit unter E. 2695 an die Exped. erbeten.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau
Direktion: Prof. Hoopke
Chauffeurkurse.

Wegen Krankheit der Mutter des jetzigen, auf sofort oder 1. Mai ein älteres, in Küche und Hausarbeiten erfahrenes evangelisches
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Friedr. Askech, Haspe i. W
Kölnerstraße 21

Jüngeres, zuverlässiges
Kindermädchen
aus ordentlicher hiesiger Familie zum 1. Mai für halbe Tage gesucht.
Frau Max Lohmann, Wenhofen.

Eine zuverlässige
Person
zur Bedienung der Trinkhalle auf bald gesucht.
Friedr. Hesse.

Perfekter
Stempelmacher
auf größere Schnitte u. Stanzen sofort gesucht.
Erbschloe, Elberfeld, 2666 Wiesenstr. 30a.

Spezial-Haus
für Hüte

Das Neueste der Saison
Reiche Auswahl Jede Preislage
Modehaus Küster
Schwerte

Feinste
Molkerei-Butter
Pfund Mk. 1.40
empfiehlt
W. Engels
Westhofen.

Personal-Gesuche
An- und Verkäufe, Vertreter- und Kapitalgesuche etc. inseriert man am besten und vorteilhaftesten in der
Schwerter Zeitung.
Will jemand in dem Inserat nicht mit seinem Namen hervortreten, dann nimmt unsere Geschäftsstelle unter Wahrung strengster Diskretion die unter Chiffre einlaufenden Offerten gern entgegen und befördert dieselben :: weiter. ::

Wer im Leben Erfolge erzielen will, etwas besonderes leisten will, ein frohes und heiteres Leben führen will, gesund, kräftig u. schön sein will, der lese Dr. med. Hunold Lahmann's
„Neues System"

Grosse Auswahl
garantiert echter
Briefmarken
eingetroffen.
Ansicht ohne Kaufzwang.
Buchhandlung Carl Braus.
SCHWERTE-Ruhr, Gr. Marktstr 3—5.

Achten Sie genau auf unsere Firma!

Weit unter Preis

geben wir nachstehende Einrichtungen ab und bieten unserer werten Kundschaft

unerreicht grosse Vorteile.

Küche — 1 Büfett mit Linoleum, 1 Anrichte mit Linol., 1 Tisch mit Linoleum, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter — Mk. 142

Schlafzimmer — 1 3tür. Kleiderschrank, 2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 1 Waschkommode, 2 Nachtkonsolen, 2 Rohrstühle, 1 Handtuchständer — Mk. 200

Wohnzimmer — 1 poliertes Büfett, 1 Sofaumbau, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle — Mk. 310

Speisezimmer — 1 eichen Büfett, 1 eichen Credenz, 1 Sofa, 1 eichen Ausziehtisch, 4 Lederstühle — Mk. 450

Nohlen & Co. Hansastrasse 30

Einzelmöbel in grosser Auswahl

zu staunend billigen Preisen.

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen.

Möbel-Haus

Nohlen & Co.

Dortmund

30 Hansastrasse 30

Nohlen & Co. Hansastrasse 30.

Wegen Neubau

verkaufe alle

Lederwaren, Reise und Sportartikel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Otto Schriewer

Spezial-Geschäft für feine Lederwaren.

Der Verkauf findet während des Neubaues

Hüsingstrasse Nr. 10

im Hause des Herrn W. Kett statt.

Prima gekochtes Leinöl
Oel- und Lackfarben
Fussbodenlacke
Glas — Pinsel — Kitt
farbige Spirituslacke

Carl Trog.

! Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Handarbeitsalb. 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰ !! Favorit Schnittmuster !!!

Alleinverkauf für Schwerte

Kaufhaus Otto Marx

1888 Ostenstraße 20.

Makulaturpapier

empfiehlt billigst

Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Rheuma-

tismuskranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen u. Schwellungen befreit, der Körper von den **Krankheitsstoffen entlastet** und die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 65 Pf. bei Max **Mehlhose**, Drogerie; in Westhofen: **Wilh. Engels.**

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an

Gold-Tapeten von 20 Pf. an

in den **schönsten** u. **neuesten** Mustern.

Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 276.

Gebrüder Ziegler, Lüneburg.



BEI WIND

und Regen schützt man sich am besten vor Husten, Heiserkeit, Katarrh durch Wybert-Tabletten ◆ Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien · Preis der Original-Schachtel 1 Mark

---

C C C

empfiehlt und versendet zu **Original-Fabrikpreisen** unt. Abzug von 3% Kassaskonto für **Wiederverkäufer** die eingeführten Marken der

Cigarettenfabriken

Adler-Komp., Patschari, Burrus, Constantin, Delta, Eckstein, Epaminondos, Garbaty, Fabian, Hadjes-Nessim Josetti, Jasmatzi Söhne, Jasmatzi A.-G., Kios, Manoli, Nestor Gianaclis, Oesterreichische Regie, Serdaropulos, Seraidaris, Sulima, Tuma und Yenidze.

Besonders günstige Spezialmarken

100 Stück 2½ Pfg.-Cigaretten „Club" M. 0.85
100 Stück 2½ Pfg.-Cigaretten ½½ o. M. M. 0.90
100 Stück 2½ Pfg.-Cigaretten „Sport" M. 0.95
100 Stück 3½ Pfg.-Cigaretten mit Gold M. 1.60
100 Stück 5 Pfg.-Cigaretten mit Gold M. 2.00
100 Stück 5 Pfg.-Cigaretten feinste Qualität M. 2.20

Ferner prima **Cigarren** von M. 30.— bis M. 250 — per Mille

Ia Qualitäten

50 Stck. „Prinz Heinrich" Cigarren, rein überseeisch M. 2.40
50 Stück „Bismarck" mit Havanna-Einlage M. 3.—
50 Stück „La Caoba" Cigarren mit Havanna-Einlage M. 3.—

G. A. und Rudolf **Hanewacker Kautabak**

Da wir schon **Cigarren von 50 Stück, Cigaretten von 100 Stück** und **Kautabak von 1 Pfund** einer Sorte an abgeben, ist unsere Kundschaft in der Lage, alle Ansprüche ihrer Käufer zu befriedigen, ohne in den einzelnen Marken grosses Lager zu halten.

Cigarren-Cigaretten-Centrale

Hagen i. W., Körnerstrasse 50.

Bei Neu-Etablierungen bitte Spezialofferte bei uns einzuholen.

H. Hitzegrad

Schuhmachermeister

Senningsweg 26
Hohenzollernstr.-Ecke.

Mechanische Schuhmacherei und Besohlanstalt mit elektrischem Betrieb.

Beste und billigste Bedienung am Platze.

Anfertigung nach Maß zu Ladenpreis.

Patent-Granit-Sohlen (Deutsch. R.-P. 256580).

Doppelte Haltbarkeit.

Alleinvertrieb für Schwerte

Ein Versuch ständiger Kunde.

Lager in fertigen Schuhwaren.

Auf eilige Arbeit kann gewartet werden.

Sämtl. Kurzwaren für die Schneiderei, **Besätze u. Seidenwaren** zu ausserordentlich billigen Preisen. Unsere bekannte Qual. Taffet-Seide, in allen Farben Meter Mk. 1.85.

Gebr. Stein
Schwerte.

5

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Merklinghäuser

wie

Reichsmärker Kornbranntwein

empfiehlt

Carl Raffin

Gasthof Zur „Helle".

Moderne

Herren-Anzüge

Unser Lager in Herren-Anzügen ist mit das grösste am Platze.

Wir sind in der Lage, allen Ansprüchen der Kundschaft zu entsprechen!

Unsere **Herren-Anzüge** sind modern, gut und schick verarbeitet und sehr billig!

Herren-Anzüge

im Preise von **13** bis **15** Mark.

finden Sie bei uns in aussergewöhnlicher Auswahl

Herren-Anzüge

in besseren Qualitäten

zu 16.—, 18.—, 20.—, 25.— bis 30.— Mk.

wird Ihnen eine riesige Auswahl geboten. Ausserdem haben wir sehr große Auswahl in

Herren-Anzügen

im Preise von 30.— bis 50.— Mark.

— in den besten Qualitäten und Verarbeitungen. —

Dortmund
Nicolaistrasse 5
Balkenstrasse 36-38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Möbel!

— billig und gut! —

Brautleute, ehe Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie ohne Kaufzwang meine grosse Auswahl, **vergleichen Sie Preise** und Qualität. Eine **Sehenswürdigkeit ist meine grosse Auswahl in:**

Schlafzimmern, Betten, Matratzen, Sofas, Küchen, Wohn-, Speise- u. Herrenzimmern.

Schlafzimmer mit Spiegelschrank von 195 Mk. an, echt Eiche von 325 Mk. an, 3türig von 375, 425 Mk. an bis zu den elegantesten schweren Modellen, Mahagoni, Birke usw. **Gestr. Küchen** von 95, 148 Mk., Carolina-pine von 120 148 Mk. an bis zu den schwersten modernen Modellen am Lager. **Speisezimmer,** dunkelbraun gebeizt, hochfeine Ausführung. **Sofas** von den einfachsten bis zu den elegantesten **Klubsofas** am Lager. **Einzelne Möbel, Schränke, Tische, Stühle, Betten, Flurgarderoben, Büfetts, Vertikows, Trumeaux** usw., äusserst billige Preise. Auf Wunsch werden auch Sachen nach Zeichnung angefertigt.

Ia. Herde Mk. 45, 60, 75.

Grösstes Entgegenkommen auf Wunsch auch in der Zahlungsweise.

— Bitte um Besichtigung! —

Möbel-Ausstellung

Carl Schlierkamp, Dortmund

Burgwall 3, direkt am Olympia.

Billig und gut! Auf Wunsch Garantieschein!

Lieferung überallhin frei!

---

2 Dauerbrandöfen und **div. Tuchportieren** zu verkaufen.

Eisenindustrie 1.

Schwarzer, langhaariger deutscher

Schäferhund

mit gelben Abzeichen an Kopf und Füßen am 14. ds. Mts. abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Abzugeben bei

Wilhelm Petersmann, Wandhofen.

Billig! Billig!

Schneeweißes **Rindfleisch** Pfund 70 ₰

Schneeweißes **Kalbfleisch** Pfund 80 ₰

Fritz Hering jun.

Moltkestraße 5.

Schlachthof.

Samstag, den 18. ds. M., vormittags 8 Uhr, wird auf der

Freibank

das Fleisch einer Kuh verkauft.

Die Schlachthofverwaltung.

Radfahrer Achtung



Prima neue Fahrräder, neueste Modelle von M. 65.— an, 65.—, 80.— bis 100.— M 2 bis 5 Jahre Garantie. Zubehörteile zu staunend billigen Preisen. Alte, gebrauchte Räder werden z. höchsten Preisen in Zahlung genommen. Gut erhaltene Fahrräder stets auf Lager. Vertreter erhalten hohe Provision. Spezialität: Leichte Rennmaschinen von M. 75.— an.

J. Riese. Hagen,
2543 Frankfurterstr. 60.

Rellstab 1812. Ein historischer Roman.

30. illustrierte Auflage. Mit 10 Szenenbildern, 6 Porträts und 1 Karte.

In flexibelm, mehrfarbigem Einband **Mk. 5.—.**

—— Vorrätig in der ——

Buchhandl. Carl Braus, Schwerte-Ruhr

Grosse Marktstrasse 3—5.